Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 201

Dienstag, 21. Juli 1942

Das Donez-Gebiet schon vollständig eingeschnürt

Gewaltige Verluste der flüchtenden Sowjets zugegeben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Juli

Die Offensive im Osten hat vom ersten Tage an im Zeichen der überlegenen Initiative der deutschen Führung gestanden. Der Angriff begann nicht, wie die Sowjets angenommen hatten, unmittelbar vom Westen her gegen das Donez-Gebiet; er begann mit dem Stoß gegen Woronesch. Das Donez-Gebiet, dieses für die Industrie und damit für Rüstung und Kriegführung einfach unersetzliche Revier, war plötzlich nicht nur vom Westen, sondern auch vom Norden her bedroht. Aber nicht das Gebiet selbst, sondern die entscheidenden Bahnverbindungen waren das erste und wichtigste Ziel des deutschen Vormarsches. Dann erst fiel Woroschilowgrad, und inzwischen haben die deutschen Truppen in breiter Front den Unterlauf des Don erreicht. Das Gesetz des Handelns ist von Anfang an in deutscher Hand gewesen, und es bleibt weiter allein durch den für den Feind unerwarteten Verlauf der Ereignisse in unserer Hand. Marschall Timoschenko erwartete die deutsche Offensive; er war auf die Lage, die sich nach dreiwöchigen erfolgreichen Operationen ergeben hat, indes nicht eingerichtet. Wiederum ist es uns gelungen, den Feind sogar bei einem Ereignis, das er erwartet hatte, zu überraschen. Das Donez-Gebiet ist aus dem Feindbereich regelrecht hinausgeschnitten worden. Es ist eingeschnürt, und Angriffe sind vom Westen, vom Norden und jetzt auch vom Osten her möglich. Die zu seiner Verteidigung zusammengezogenen bolschewistischen Divisionen befinden sich in bedrängter, aussichtsloser Lage. Die deutsche Taktik wechselt in schneller Folge zwischen Durchstoßung und Überflügelung des Gegners. Meist ist den Bolschewisten, wie vor allem auch englische Blätterklagen feststellen, ein Entkommen unmöglich.

Das Verhängnis, das sich immer drohender über der bolschewistischen Heeresmacht zusammenzieht, verstärkt die Bestürzung in England und den Vereinigten Staaten. „Die deutsche Offensive währt nun bereits drei Wochen", schreibt die „Times", „aber noch immer ist kein Nachlassen ihrer Schwungkraft festzustellen." Der Moskauer Sonderkorrespondent des Blattes bemerkt, Timoschenko gehe mit seinen Truppen in den weiten Steppen des Don immer mehr in südöstlicher Richtung zurück. Er sei offenbar nicht in der Lage, den überlegenen feindlichen Streitkräften, die in einer breiten Front nachrücken, Widerstand zu leisten. Es falle ihm ganz ersichtlich schwer genug, seine jeweiligen Nachhuten vor Umzingelung durch den Feind zu retten.

Der Moskauer Vertreter des „Daily Telegraph" erklärt, daß die Bolschewisten bei ihren Rückzügen gewaltige Verluste erlitten. Das gelte stets von den Nachhuten, die sich nur sehr schwer davor retten könnten, von den schnell vorstoßenden feindlichen Panzerwagen gefangengenommen zu werden.

Der bedeutungsvolle Überraschungsmoment der deutschen Offensive wird sehr anschaulich in der türkischen Zeitung „Tasviri Efkiar" geschildert. Von Kursk habe sich die deutsche Offensive zunächst in östlicher Richtung entwickelt. Vor allem nach der Eroberung von Woronesch seien die Sowjets überzeugt gewesen, daß das Ziel der Deutschen die Wolga bilde. Während die Bolschewisten ihre Kräfte für derartige Eventualitäten zusammengezogen hätten, sei eine zweite deutsche Aktion von Charkow wiederum in südlicher Richtung ausgegangen, die die Sowjets veranlasse, ihre Streitkräfte im Süden zu versammeln.

Die erhöhten Anstrengungen der Engländer und Amerikaner, die Sowjets zunächst und zumindest mit Material zu versorgen, sind indes alles in allem vergeblich geblieben. In einer Woche sind dem Feind 350 000 Gewichtstonnen Kriegsmaterial zusammen mit den wertvollen Schiffen, die dieses Material in der Hauptsache den Bolschewisten und zu einem kleinen Teil an die Front in Nordafrika bringen sollten, verlorengegangen. Das verbissene Schweigen der britischen und amerikanischen Admiralität hat die Sorgen der Öffentlichkeit in England und vor allem auch in den USA. nicht zu beseitigen vermocht. Im Gegenteil! In einem Stimmungsbericht des „Daily Herald" aus Amerika heißt es, „alle optimistischen amtlichen Verlautbarungen, die man aus Washington zur Frage der Bekämpfung der U-Boot-Gefahr ausgebe, finden in der amerikanischen Bevölkerung nicht den geringsten Widerhall. Marineminister Knox wird als der ‚unglücklichste Prophet dieses Krieges' angesehen; denn jedesmal, wenn er den Niedergang der deutschen U-Boot-Kriegführung zu feiern beginnt, wartet die deutsche U-Boot-Waffe mit neuen und noch größeren Erfolgen als das letzte Mal auf, aber nicht, wie Marineminister Knox, nur mit Worten, sondern mit Hilfe ihrer nicht umsonst so gefährlichen Torpedos." Auch in den Vereinigten Staaten starrt man gebannt und voller Unbehagen nach dem Osten.

Dem Feind auf den Fersen

Die wenigen Wege, die auf dem Anmarsch benutzt werden dürfen, sind durch anhaltende Regengüsse zu wahren Moorbädern verwandelt. Auf Panzern werden diese „Gummi"-Wiesen überquert.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Böhmer, HH.)

Moskau kritisiert seine eigene Artillerie

„Die Artillerie ist jetzt der Kriegsgott"

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 21. Juli

Die Kriegslage an der Sowjetfront wird durch zwei Aufrufe aus Moskau grell beleuchtet. Der erste, der vom Moskauer Rundfunk verbreitet wird, richtet sich an die Truppen des Frontsektors Woronesch. Diese Truppen werden aufgefordert, auch noch den letzten Rest von Kraft aufzubieten, um die Deutschen auf das Westufer des Don zurückzuwerfen. Kein einziger Feind dürfe auf dem Ostufer des Don zurückbleiben, wenn die Sowjetfront weiter nach Süden gehalten werden solle. Der zweite Aufruf ist allgemeiner abgefaßt und richtet sich vor allem an die Sowjet-Artillerie der gesamten Südfront. In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Die Lage ist mehr als ernst. Vor allem müssen die feindlichen Panzerwagen vernichtet werden. Ohne Panzer ist die Infanterie des Gegners unfähig, den Sieg zu erringen. Im Kampf gegen die Panzer ist die Artillerie unsere stärkste Waffe. Genossen von der Artillerie! Auf euch blickt jetzt das ganze Land als auf die Wache, die den Vormarsch des Feindes aufzuhalten und ihm den Weg nach Osten zu versperren imstande ist." Der Aufruf erklärt dann, die Sowjetartillerie habe in den letzten Tagen und Wochen seit Beginn der Offensive ihre Aufgabe leider nicht überall in vollem Ausmaß erfüllt. Schuld daran sei die Unfähigkeit und das fehlerhafte Zusammenwirken der einzelnen Einheiten. Alle diese Fehler müßten jetzt vermieden werden; denn von der Artillerie hänge jetzt das Heil der Sowjetunion ab. Das sei der Sinn des Stalinschen Wortes: „Die Artillerie ist jetzt der Kriegsgott." Der Aufruf schließt: „Der deutsche Vormarsch im Süden muß, was es auch immer kosten mag, aufgehalten werden. Unsere Soldaten müssen sich den ganzen Ernst der Lage klarmachen. Sie müssen bis zum Ende jeden Fußbreit unserer Erde verteidigen und dabei weder ihr Blut noch ihr Leben schonen."

In hundertprozentigem Gegensatz zu diesem verzweifelten Aufruf, der zur Verteidigung auch des letzten und kleinsten Fußbreites Erde auffordert, steht ein von Moskau inspirierter, für Amerika bestimmter Bericht, in dem kaltschnäuzig erklärt wird, Timoschenko habe gestern erklärt, er habe sich „noch nicht entschlossen, den Deutschen die Entscheidungsschlacht zu liefern". Bisher begnüge er sich damit, die deutsche Truppenführung zu zwingen, ihre Dispositionen fortwährend zu ändern. Den Tag und den Ort der Entscheidungsschlacht werde er zu gegebener Zeit festlegen. Man vergleiche den hochtrabenden Ton dieser Propagandaerklärung mit dem Aufruf des Moskauer Rundfunks an die Sowjettruppen!

Bezeichnend für die Versorgungslage der Sowjetunion ist es, daß in den Berichten der englischen und amerikanischen Sender gestern morgen der Hauptnachdruck auf die letzten noch zur Verfügung stehenden Nachschubwege für die Sowjetunion gelegt wird. In den Vordergrund wird beispielsweise vor allem der Weg über den Iran gestellt, wo amerikanische Piloten auf dem Luftweg zahlreiche amerikanische Kampfflugzeuge abgeliefert hätten.

Äußerst schwierige Lage

Tokio, 20. Juli

In einer Rundfunksendung an die Nation führte Kapitän Hiraide u. a. aus, daß, wenn die Achsenmarinen und Japan ihre augenblicklichen sensationellen Erfolge in den sieben Ozeanen der Welt beibehalten, die britische Schiffahrt trotz der Lieferungen nordamerikanischer Schiffe bald in eine äußerst schwierige Lage kommen werde.

Hiraide teilte noch mit, daß bei den Midway-Inseln der USA.-Flugzeugträger vom Typ Enterprise nach sechs Treffern durch japanische Bomben sank.

Der Vansittartismus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Juli

Der Haß, den Sir Robert Vansittart gegen das deutsche Volk nährt, ist von so hemmungsloser Einmaligkeit, daß er den Rang eines besonderen Stils politischer Haltung erreicht hat. Man spricht von Vansittartismus, man und sogar Sir Robert selbst. In der politischen Öffentlichkeit Englands ist man freilich nicht sonderlich beglückt über diese politische Philosophie. Man empfindet sie als unangebrachte und mehr noch als ungeschickte Offenherzigkeit. England ist es gewohnt, Vernichtungskriege mit den Worten christlicher Nächstenliebe auf den Lippen zu führen. Die Fähigkeit, den eigenen Vorteil als allgemein gültige Maxime und die eigene Rachsucht als Walten der Vorsehung auszugeben, ist von den Briten zu einer Kunst entwickelt worden. Sir Robert scheint in dieser Beziehung — freilich in ihr allein — nicht typisch englisch zu sein, da er zu deutlich ausspricht, was er will. Den Unflat seines Hasses gegen die Deutschen hat er sich vor Monaten in einer Reihe von Rundfunkreden für Amerika vom Herzen geladen. Damit seine Gedanken über den Tag hinaus wirksam blieben, hat er diese Vorträge in einer Broschüre zusammengestellt, mit einem Vorwort versehen und unter dem Titel: „Black Record" herausgegeben. „Durch Gottes Gnade und zum Heil der Menschen wollen wir die Erde von Deutschland und Deutschland von sich selbst befreien." In dieser Sentenz gipfelt das Evangelium, das Vansittart verkündet.

Gegen seine Kritiker führt Sir Robert seine beruflichen Erfahrungen ins Feld, die er sich als Leiter der britischen Außenpolitik erworben hat. In einem Artikel in der Zeitschrift „The Nineteenth Century" hat er jetzt noch einmal seine auf solche Erfahrungen sich gründende Lehre dargestellt zum Beweis, daß die deutsche Nation ein Übel sei, und als Ansporn, sie zu entmachten und zu zerstören. Sir Robert spricht also: „Ich habe im Oberhaus gesagt, daß aus leicht zu erklärenden Gründen der größte Teil des deutschen Volkes ein Volk des wilden Angriffs geworden ist. Diese Tatsache ist jedem Dienstmädchen und jedem Haussperling in Europa bekannt ... Der Vansittartismus sagt, daß die deutsche Nation entrechtet und neu erzogen werden muß; und jeder ehrliche und vernünftig unterrichtete Mensch weiß sehr wohl, daß die Deutschen keines von beiden aus freien Stücken oder ohne Aufsicht tun würden. 75 Prozent der Deutschen sind seit 75 Jahren — die Ziffern sind leicht zu merken — begierig nach jeglichem Angriff auf ihre Nachbarn gewesen. Vieles von ihren Neigungen und ihrer Natur können und müssen sie selbst ändern. Vieles, aber nicht alles. Der Rest muß für sie getan werden, und zwar durch Zwang, gleich wie dem Jüngling der Besitz tödlicher Waffen verweigert wird ... Die Ursachen der Leiden der Welt sind mannigfaltig; aber es ist da eine besonders wichtige Ursache, nämlich der Mythus der zwei Deutschlands. Nach unseren vertrauensseligen Dilettanten liegt das Deutschland ihrer Träume immer gerade um die Ecke, und man braucht sich bloß seiner anzunehmen. Das andere Deutschland wartet nicht um die Ecke, es muß erst geschaffen werden. Wenn wir an dem alten Wahn festhalten, werden wir den Frieden verlieren. Es werden keine Wunder bei der deutschen Bekehrung geschehen.

Die Meinung Vansittarts ist keine beliebige Meinung: denn Sir Robert ist nicht irgendwer: er ist seit 1902 in diplomatischem Dienst, in dem er zum Unterstaatssekretär im Foreign Office und dem „diplomatischen Hauptberater der Regierung seiner Britischen Majestät" aufstieg. Er ist der Privatsekretär Lord Curzons, Baldwins und MacDonalds gewesen. Er war der böse Geist Austen Cham-

Bolschewistische Truppen nach dem Niltal?

Englische Drohungen an die nicht gefügigen ägyptischen Kreise

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 21. Juli

Die geringe Anteilnahme der führenden ägyptischen Kreise an ihren Sorgen und Nöten bringt die Engländer mehr und mehr in Harnisch. Da weder Lockmittel noch Einschüchterungsversuche zum Ziele führten, Ägypten zu den von England gewünschten Schritten zu bewegen, haben nach Meldungen von Radio Mondar die Vertreter der Londoner Regierung in Kairo den zuständigen Kreisen Ägyptens damit gedroht, die militärische Besetzung des Niltales sowjetischen Truppen zu übergeben. In Ägypten zweifelt niemand daran, daß es den Engländern ernst ist mit dieser Drohung, da doch der Fall Irak zeigt, was sie in dieser Hinsicht zu tun imstande sind. Allein man sagt sich, die Engländer müssen selbst eine sehr geringe Meinung von ihrem bolschewistischen Bundesgenossen haben, wenn sie sich seiner mit Vorliebe als Leuteschreck bedienen.

Deutsche Pak dreimal besser

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 20. Juli

Nach einem Bericht der „Times" verlas der konservative Unterhausabgeordnete Sir Wardlaw Milne während seiner großen Anklagerede gegen das Churchill-Regime folgenden aufschlußreichen Brief eines englischen Offiziers von der Afrikafront: „Immer mehr feindliche Flugzeuge! Sie treffen alle fünf Minuten ein. Gestern sahen wir seit einer Woche zum erstenmal wieder ein eigenes Flugzeug. So etwas nennt sich dann Luftüberlegenheit! Mit ein paar Dutzend Flugzeugen könnten wir hier Wunder schaffen; wir haben aber nichts, was an die Messerschmitt 109 A auch nur herankommt! Die Kittyhawk ist die beste der hier verwendeten Maschinen und kann bis zu 10 000 Fuß hoch eingesetzt werden. Die ME ist ihr jedoch im Höhenkampf weit überlegen. Die Panzerabwehrgeschütze der Deutschen sind den unseren dreifach überlegen. Unsere Panzer sind zwar schnell, aber die deutschen sind im Vorteil durch ihre Geschütze, ihre Panzerung und ihre Zuverlässigkeit."

Kein Brot in Damaskus

Sonderdienst der L. Z.

Ankara, 20. Juli

Wie die Meldungen aus Syrien, Palästina und dem Irak übereinstimmend besagen, breitet sich die Hungersnot immer rascher im Mittleren Orient aus. Gemäß ihren Ankündigungen auf der letzten Wirtschaftskonferenz der Staaten Vorderasiens in Kairo, haben die Engländer die Einfuhr von Lebensmitteln auf einen ganz geringen Prozentsatz des normalen Standes herabgesetzt, da die gesamte zur Verfügung stehende Tonnage für die Versorgung der britischen Truppen eingesetzt werden muß. Die Lage in einigen arabischen Bezirken Palästinas, in weiten Gegenden des Libanon-Gebirges und in verschiedenen Orten des Iraks ist kritisch geworden. Zu normalen Preisen ist in Damaskus beispielsweise Brot kaum noch zu erhalten. Dagegen wird es zum zehn- und fünfzehnfachen Preis heimlich der wohlhabenden Schicht überall verkauft.

Wir bemerken am Rande

Britenhunde als Pak-Ersatz

Der jüdische Schriftsteller Ilja Ehrenburg aus Moskau, der seit einiger Zeit zu den ständigen Mitarbeitern eines Göteborger Blattes gehört, befaßte sich dieser Tage in einem Aufsatz mit der Verwendung von Hunden an der Front. Bei dieser Gelegenheit teilt Ilja Ehrenburg mit, daß sie u. a. bei der Bekämpfung von Tanks mit einem so durchschlagenden Erfolg eingesetzt seien, daß kürzlich an der Kalininfront ein deutscher Tankverband sofort Kehrt machte, als Hundegebell erscholl.

Man vermißt in dem Artikel leider eine Erklärung, warum die deutschen Armeen trotz dieser originellen und wertvollen Abwehrwaffe unaufhaltsam vordringen. Es bleibt nur eine Erklärung übrig, daß nämlich in der Sowjetunion zur Zeit eine starke Verknappung an Hunden herrscht. Man müßte also annehmen, daß sehr bald auch die Hunde Gegenstand des amerikanischen Pacht- und Leihgesetzes werden und dementsprechend in großen Rudeln über den Persischen Golf und Murmansk nach der Sowjetunion geschafft werden. Dieses Kriegsmaterial ist vor allem in England dank seiner ausgezeichneten Hundezucht leicht greifbar. Eine Ankurbelung der englischen Hundezucht dürfte dann anzuraten sein, wobei logischerweise dieses Gebiet dem Produktionsminister Lyttleton unterstellt werden müßte. Großbritannien wird um so eher zur Lieferung von Hunden bereit sein, als damit die geheime Hoffnung verbunden wäre, daß vielleicht die zweite Front auf diese Weise erspart werden könnte. Ist mit dem richtigen Einsatz von Hunden doch zum erstenmal in diesem Krieg eine Waffe gefunden worden, vor der die gefürchteten motorisierten deutschen Verbände die Flucht ergreifen. Leider teilt Jud Ehrenburg nicht mit, welche Rasse sich besonders als Pak-Ersatz bewährt. Es liegt nahe, an kleine und flinke Hunde zu denken, die durch geringe Größe und temperamentvolle Beweglichkeit ein schwieriges Ziel für die Geschütze und MGs sind. Dackel, die ideale Voraussetzungen bieten würden, sind unglücklicherweise in England wenig vertreten. Man muß also damit rechnen, daß die Scotch Terrier es sein werden, die ihr unschuldiges Dasein werden einsetzen sollen und in größerer Zahl die gefährliche Reise nach Murmansk antreten müssen, um an der Front die Prinzipien der Atlantikerklärung und die sogenannten vier Freiheiten Roosevelts zu verteidigen. lz.

berlains, und Eden war sein Schüler. Er ist als Leiter des Secret Service von ebenso grenzlosem wie unvorstellbarem Einfluß. Er war bei allen wichtigen Entscheidungen vor und nach dem Ersten Weltkrieg dabei. Nicht etwa nur als Zeuge, sondern stets als Akteur. Der Gedanke der Einkreisungspolitik Eduards VII. und die unzugängliche Deutschfeindlichkeit sind seine politischen Traditionen. Er war in Versailles und war immer zur Stelle, wenn es galt, einen Einbruch der Vernunft in das Versailler System zu verhindern und Bemühungen um Verständigung und wirklichen Frieden zunichte zu machen. Es ist ihm auch allmählich gelungen, diese Versuche zum Scheitern zu bringen. Was er sagt, ist die Offenbarung der britischen Politik. Sie ist nach seinen Wünschen und Süchten gestaltet worden. Sein Haß gegen uns ist die bewegende Kraft der britischen Außenpolitik gewesen. Die Zerstörung oder — anders ausgedrückt — „Erziehung" der deutschen Nation, die er will, ist ihr Ziel. Der Vansittartismus ist die Theorie zur Praxis Churchills und Roosevelts.

Sir Robert macht Verse und schreibt Stücke. Er hält sich für geistreich und kultiviert. Seine Pamphlete gegen das deutsche Volk beweisen, das seine Kultur nur Tünche ist. Er ist ein begabter Etonschüler mit literarischem Instinkt und literarischem Ehrgeiz. Wenn der Haß ihn fortreißt, sehen wir, daß er ohne Bildung, ohne Bewußtsein für Kultur und ohne Verantwortung ist. Was er sagt, ist absurd. In dieser Absurdität wird aber das Wesen der britischen Politik enthüllt. Vansittart beklagt in seinem Artikel, daß das britische Volk primitivsten Instinkt verloren habe. In der Tat und gerade er selbst beweist es. Der primitivste Instinkt des Egoismus, die Kraft, die das Weltreich baute, hat seine Unbefangenheit verloren. Er ist entartet vom blinden Haß des Degenerierten, an dem das Empire zugrunde gehen wird.

Die rumänische Luftwaffe hat in diesem Kriege fast tausend feindliche Flugzeuge vernichtet und über drei Millionen Kilogramm Bomben abgeworfen.

Der englische Gesundheitsminister Brown mußte im Unterhaus berichten, daß die Geburtenziffer in England im Jahre 1941 auf 14,2 je 1000 Einwohner gesunken sei, während sie in vergleichbaren Jahren des vorigen Krieges 1916 noch 20,3 betragen habe.

In Schanghai ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen.

Britisches Schiffahrtsproblem „verzweifelt dringlich"

Radikales Verbot der Einfuhr aller nicht besonders wichtigen Erzeugnisse nach England? / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 21. Juli

Der letzte Sonntag stand in England ganz im Zeichen der Marine und der U-Boot-Gefahr. In allen Kirchen wurden Gebete für die Schiffsbesatzungen verlesen, die sich in Gefahr befinden. Der König richtete eine Dankesbotschaft an die Seeleute der Handelsmarine, und der Transportminister rühmte in einer offenen Erklärung ihre Hartnäckigkeit und ihren Mut. Der Londoner Sender, der von der „verzweifelten Dringlichkeit des Schiffahrtsproblems" spricht, kündigt an, daß zur Zeit innerhalb der Regierung ernsthafte Erwägungen darüber stattfinden, die Rationierung für die Einfuhr nicht besonders wichtiger Erzeugnisse noch ganz bedeutend stärker durchzuführen als bisher schon. Von einigen Regierungsstellen wird sogar die sofortige völlige Einstellung aller Einfuhr nach England mit Ausnahme des für die Versorgung der Wehrmacht und der Rüstungsindustrie notwendigen Materials verlangt. England müsse nach Ansicht dieser Stellen versuchen, mit den zur Zeit sich in England befindlichen Lebensmitteln auszukommen und müsse auf jede Einfuhr verzichten, wenn die Schiffahrtskrise auch nur im entferntesten gemeistert werden solle. Beschlüsse in diesen Fragen sind zur Zeit noch nicht gefaßt worden.

„Zu Lande kann man zurückgehen, um Zeit zu gewinnen, auch sozusagen Zeit mit Raum erkaufen. Zur See ist das unmöglich. Dort müssen wir unsere Stellung halten." Diese Ausführungen der amerikanischen Zeitschrift „Fortune" zeigen, wie ernst die Lage sowohl in London wie in Washington beurteilt wird. Der Vergleich der Zeitschrift „Fortune" zwischen der Schlacht auf dem Atlantik und der Schlacht in der Ukraine hinkt, soweit die Ukraine in Frage kommt; denn selbst sowjetische Militärsachverständige geben heute zu, daß Timoschenko im Gegensatz zum vergangenen Jahre heute kein Land mehr aufgeben könne, ohne die Kriegsbasis der sowjetischen Industrie völlig zu vernichten. Für die Lage auf den Meeren aber trifft der Vergleich der amerikanischen Zeitschrift zu.

Die britische Regierung hat zwar jegliche Berichterstattung über die Geheimsitzung des Unterhauses zur Schiffahrtsfrage verboten, und die Zeitungen können infolgedessen nur in sehr allgemeinen Ausführungen und vagen Andeutungen über das Ergebnis der Sitzung berichten. Aus allen Kommentaren aber klingt heraus, daß das Parlament mit Schrecken zur Kenntnis nahm, daß die Schlacht auf dem Atlantik im Augenblick undurchsichtig und kritisch sei und daß, wenn sie verloren geht, alles verloren ist. Angesichts dieser Lage hat die englische Öffentlichkeit besonders erbittert, daß die Regierung es sogar ablehnt, den nach einer Geheimsitzung üblichen zusammenfassenden Bericht über ihren Verlauf herauszugeben. Das Sonntagsblatt „Observer" bemerkt dazu, „das Volk versteht diese Politik des amtlichen Stillschweigens nicht; denn es ahnt, wie kritisch die Schiffahrtslage geworden ist". Auch der Londoner Sender wendet sich gegen die von Blättern wie z. B. „Daily Telegraph" gepriesene „Schlacht des Schweigens." Diese „Schlacht" könne England niemals einen Sieg bringen. Niemand in England sei mit der Geheimhaltungspolitik der Regierung zufrieden und obwohl man sich für diesmal mit einer Geheimsitzung und der Ablehnung jeglichen Berichts abfand, werde die Forderung nach einer Veröffentlichung der Schiffsverluste in England wie in Amerika mit steigender Heftigkeit verlangt.

Feindvorstöße abgewiesen

Rom, 20. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht meldet:

Im Nord- und Mittelabschnitt unserer Stellungen an der ägyptischen Front wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Einige feindliche Panzerfahrzeuge wurden vernichtet. Deutsche Jäger griffen einen starken Hurricane-Verband an und schossen sieben feindliche Flugzeuge ab. Die schlechten Witterungsbedingungen schränkten die Angriffstätigkeit gegen die Insel Malta ein, wo trotzdem einige wichtige Ziele getroffen wurden.

Wichtige Kugellagerfabrik getroffen

Berlin, 20. Juli

Zu dem bereits gemeldeten Angriff auf ein britisches Rüstungswerk im Südosten Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Im Tiefangriff belegte am Sonntagmorgen, kurz nach 6 Uhr, ein deutsches Kampfflugzeug die Kugellagerfabrik Chelmsford, nordostwärts von London, mit Bomben schweren Kalibers. Das Kugellagerwerk nimmt in der britischen Rüstungsindustrie einen wichtigen Platz ein. Es gehört zu den drei größten seiner Art in England und stellt hochwertige Präzisionslager, vor allem für den Flugzeugbau, her. Überraschend für die britische Bodenabwehr stieß das deutsche Flugzeug aus den Wolken und warf seine Bomben auf die befohlenen Ziele. Die Bomben detonierten in verschiedenen Teilen der weitläufigen Fabrikanlagen und verursachten heftige Explosionen im Maschinenhaus sowie in einem größeren mehrstöckigen Fabrikgebäude. Das deutsche Kampfflugzeug kehrte unversehrt zu seinem Einsatzhafen zurück.

Besuch türkischer Journalisten

Berlin, 20. Juli

Eine Delegation der türkischen Presse unter Führung des bekannten türkischen Politikers Necmeddin Saddak und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Sarter, traf heute auf Einladung der Reichsregierung zu einer Deutschlandreise in Berlin ein. Der Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Montag zu Ehren der türkischen Gäste einen Empfang, an dem u. a. Reichminister Rosenberg, Generaloberst Fromm, Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsjugendführer Axmann und die Mitglieder der türkischen Botschaft in Berlin teilnahmen. Dr. Dietrich begrüßte den türkischen Pressechef sowie die Journalistendelegation mit einer herzlichen Ansprache.

Der Führer hat der Witwe des Wehrwirtschaftsführers der Daimler-Benz AG. Dr. C. Wilhelm Kissel telegrafisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

Auch Reichsmarschall Göring hat der Witwe des verstorbenen Generaldirektors Kissel und der Betriebsführung der Firma Daimler-Benz telegrafisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Die Tokioter Zeitung „Asahi Schimbun" berichtet, daß die feindlichen U-Boote nach der Versenkung oder Beschädigung von 97 U-Booten durch die japanische Marine in den asiatischen Gewässern praktisch ausgemerzt wurden.

Die Verfolgungskämpfe in vollem Gange

Eisenbahnziele um Moskau von der Luftwaffe vernichtend getroffen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront sind, nachdem die Regenfälle beendet sind, die Verfolgungskämpfe in südlicher und östlicher Richtung wieder in vollem Gange. Kampf- und Schlachtfliegerverbände zerstörten feindliche Kolonnen ostwärts Rostow, vernichteten wichtige Nachschubverbindungen des Feindes im Mündungsgebiet des Don und unterstützten wirksam die Verfolgungskämpfe im Donezbogen.

Der Feind griff auch gestern mit starken Kräften den Brückenkopf Woronesch an. Alle Versuche zur Rückeroberung der Stadt wurden in harten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, von der Luftwaffe erfolgreich unterstützt, abgeschlagen, und hierbei wurden von 60 angreifenden Panzern 36 vernichtet.

Im Raum um Moskau wurden Eisenbahnziele bei Tag und Nacht mit vernichtender Wirkung angegriffen. Südlich des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Bei diesen Kämpfen wurde eine bolschewistische Gruppe vernichtet und 19 feindliche Panzer abgeschossen.

Das Hafengebiet von Murmansk wurde am gestrigen Tage mit besonderem Erfolg bombardiert. In Dockanlagen, Kraftwagen- und Betriebsstofflagern entstanden große Brände. Jagdflieger schossen hierbei über der Kolabucht 17 feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika beiderseitige Kampftätigkeit von örtlicher Bedeutung.

Nordostwärts London erzielte ein Kampfflugzeug bei Tage Bombenvolltreffer in einem bedeutenden Rüstungswerk.

Im deutsch-holländischen Grenzgebiet warf ein britisches Flugzeug am gestrigen Tage einige Bomben auf Wohnviertel. Das Flugzeug wurde abgeschossen.

Die britische Luftwaffe griff bei Nacht mit schwächeren Kräften einige Orte an der Deutschen Bucht, vor allem die Städte Bremen und Oldenburg, an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen im Brückenkopf Woronesch zeichnete sich eine schlesische Infanteriedivision besonders aus.

Das Jagdgeschwader Udet errang seinen 2500. Luftsieg.

Der Nord-Donez mehrfach überschritten

Kampfgruppen des Feindes wurden im neugewonnenen Gebiet aufgerieben

Berlin, 20. Juli

Im südlichen Abschnitt der Ostfront erreichten, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, deutsche Panzerverbände am 19. Juli im Nachstoß gegen den weichenden Feind ein wichtiges Höhengelände. Die deutschen Panzerkräfte brachen die Gegenwehr der sich zum Kampf stellenden feindlichen Infanterie und Panzer und stießen weiter vor. An verschiedenen Stellen wurde der Nord-Donez von schnellen Truppen überschritten. Dabei wurde eine feindliche Kampfgruppe überflügelt und eingeschlossen. Bei der Säuberung des neugewonnenen Gebietes wurden zahlreiche versprengte Kampfgruppen des Feindes aufgerieben. Die Luftwafe griff gestern erneut den Straßen- und Eisenbahnverkehr der Bolschewisten im Raume südlich Rostow an. Mehrere Don-Übergänge wurden mit Bomben belegt. Über hundert Fahrzeuge aller Art blieben vernichtet auf den Straßen liegen, und zahlreiche Eisenbahnzüge gerieten nach Bombentreffern in Brand. Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen auch erfolgreich in die Verfolgungskämpfe gegen die nach Osten zurückweichenden Bolschewisten zwischen Nord-Donez und Don ein. Ungarische Truppen machten zahlreiche Gefangene und brachten eine große Beute an Waffen, Munition und Gerät ein. Am Don wurde eine Brückenkopfstellung gegen wiederholte starke Angriffe der Bolschewisten erfolgreich verteidigt. Durch erneuten Abschuß von 15 feindlichen Panzern erhöhte sich die Zahl der von diesem Brückenkopf vernichteten Panzerkampfwagen auf 57.

Im Raum von Woronesch entwickelten sich nur örtliche, für die deutschen Truppen erfolgreiche Infanterie- und Artilleriekämpfe. Eine im Schutze der Dunkelheit über den Woronesch-Fluß gesetzte feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. Bei den siegreichen Abwehrkämpfen um die Brückenkopfstellung bei Woronesch hat eine schlesische Infanteriedivision in der Zeit vom 14. bis 19. 7. über 40 Angriffe von 27 feindlichen Schützenregimentern, die von etwa 200 Panzern, starker Artillerie und zahlreichen Flugzeugen unterstützt waren, zurückgeschlagen. Der Feind hatte schwerste Verluste an Menschen und Material. 116 bolschewistische Panzer wurden vernichtet.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Männer, Mädchen, Motoren

51) *Fernfahrerroman von Hanns Höwing*

In den nebenan liegenden Zellen wird es lebendig. Schrille Klingelzeichen gellen durch die Korridore, Schritte hasten vorüber...

Nach zehn Minuten erscheint der Wärter wieder. Er mustert kritisch die Zelle, entdeckt aber nichts, was ihm zu einer Rüge Anlaß geben könnte. Die Pritsche ist wieder an der Wand hochgezogen und die Decken sind säuberlich zusammengefaltet.

„Dann mal los", sagt er und fordert Michael auf, ihm zu folgen.

Der Weg führt durch Korridor, über Treppen, dann durch Vorzimmer und Büroräume.

Vor einem der Büroräume bleibt der Wärter stehen und klopft. Drinnen ruft jemand: „Herein!" Der Wärter drückt die Klinke herunter und dann steht Michael vor dem Untersuchungsrichter, der nun sein Schicksal in der Hand hat, von dem es abhängt, ob er bald wieder das Untersuchungsgefängnis als freier Mann verlassen kann oder ob gegen ihn eine Anklage erhoben wird.

Eine einladende Handbewegung: „Setzen Sie sich." Michael setzt sich vor dem Schreibtisch.

Der Untersuchungsrichter blättert in einer dicken Aktenmappe und liest hin und wieder ein paar Zeilen. Es ist ein schon etwas älterer Herr, mit grauen Haaren und einer goldberandeten Brille. Trotz seines Alters sind seine Bewegungen aber noch elastisch und trotz der frühen Morgenstunde scheint er frisch und sehr lebendig zu sein.

Er läßt Michael erst einmal eine Weile Zeit, bis er sich beruhigt hat. Dann schlägt er plötzlich die Akten zu, nimmt einen Bleistift zur Hand und beginnt mit seinem Verhör.

„Sie sind also der Fernfahrer Michael Heiberg?"

Michael nickt. „Jawohl, Herr Untersuchungsrichter", sagt er hastig, so, als hätte er Angst, gleich die Sprache zu verlieren.

„Geboren sind Sie in Alt-Griebnitz in Pommern", fährt der Untersuchungsrichter ruhig und sachlich fort.

„Jawohl."

„Und zwar am sechzehnten April neunzehnhundertundneun. Stimmt das?"

„Jawohl."

Der Untersuchungsrichter richtet sich ein wenig auf und sieht Michael über den schmalen Goldrand seiner Brille hinweg fragend an.

„Vorbestraft sind Sie wohl nicht?"

Es vergehen ein paar Sekunden, ehe Michael darauf antwortet.

„Nein."

Der Untersuchungsrichter nimmt einen Bleistift zur Hand und macht auf einem vor ihm liegenden Block einige Notizen. Dann legt er den Bleistift wieder sorgfältig fort.

„Es ist Ihnen bekannt, daß Sie unter dem Verdacht stehen, in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli auf der Berndorfer Landstraße einen Raubüberfall auf einen Ferntransport verübt zu haben oder jedenfalls daran beteiligt zu sein, nicht wahr?"

„Jawohl."

„Und Sie streiten ab, diesen Raubüberfall ausgeführt zu haben oder auch nur in irgendeinem Zusammenhang damit zu stehen."

„Jawohl."

„Aber es ist doch immerhin merkwürdig, Herr Heiberg, daß man bei Ihnen einen Gegenstand gefunden hat, der, wie einwandfrei bewiesen ist, nur aus dem Autoraub stammen kann..."

Michael denkt lange nach, ehe er langsam sagt:

„Ich habe diesen Füllfederhalter geschenkt bekommen."

Der silberne Bleistift des Untersuchungsrichters fährt wieder über den Notizblock.

„So, Sie haben den Füllfederhalter geschenkt bekommen? Damit wären wir ja eigentlich schon einen guten Schritt weitergekommen. — Übrigens, rauchen Sie?"

Er hält Michael eine Schachtel Zigaretten hin.

Michael nimmt gierig eine der dargereichten Zigaretten und beginnt zu rauchen. Aber nach ein paar Zügen drückt er sie im Aschenbecher aus. Erst jetzt wird es ihm klar, daß er seit gestern mittag nichts mehr gegessen hat und daß ihm eine Zigarette auf nüchternen Magen überhaupt nicht bekommt.

Ist Ihnen nicht gut", fragt der Untersuchungsrichter teilnahmsvoll. „Na, wir sind gleich fertig mit unserer Unterhaltung, und ich hoffe, daß Sie so vernünftig sind und alles sagen, damit Sie schnell wieder nach Hause kommen. Ich kann mir denken, daß es kein Vergnügen ist, in Untersuchungshaft zu sitzen. Also, Sie haben den Füllfederhalter geschenkt bekommen? Von wem denn?"

Michaels Fingernägel bohren sich in das Holz des Tisches. „Ich weiß es nicht", geht sein Atem heftig. „Und ich will es auch nicht wissen..."

Der Untersuchungsrichter springt auf. „Sie wollen damit sagen, daß Sie diesen Füllfederhalter von dem großen Unbekannten geschenkt bekommen haben? Nein, mein Lieber, auf den großen Unbekannten fallen wir nicht so leicht hinein."

Unbarmherzig hämmern seine Worte auf Michael ein.

„Ich will Ihnen einmal etwas sagen, Herr Heiberg, Sie lügen, wenn Sie sagen, daß Sie den Füllfederhalter von einem Unbekannten geschenkt bekamen. Sie lügen genau so wie vorhin, als ich Sie fragte, ob Sie vorbestraft sind. Sie sagten nein, Herr Heiberg. Aber ich glaube, daß Sie sich noch ganz gut daran erinnern, daß Sie bereits vorbestraft sind...

Michael ist kraftlos zusammengesunken. „Entschuldigen Sie..."

„Ich entschuldige gar nichts", herrscht ihn der Untersuchungsrichter an. „Versuchen Sie doch nicht, unter der Maske des Biedermanns Ihr abscheuliches Verbrechen zu tarnen. Ich weiß, Ihr Leumund ist gut, überraschend gut sogar, Herr Heiberg. Sie gelten überall als der stille, genügsame, charaktervolle Mann. In Wirklichkeit sind Sie aber ein ganz raffinierter Schauspieler, der mit seiner Bescheidenheit seine Opfer in die Falle lockt wie eine Spinne ihre Opfer in ihr Netz."

(Fortsetzung folgt)

„Da dachten wir, es wäre nun endgültig Schluß"

Luftkampf eines Fernaufklärers im Sowjethinterland / Zwei Jäger am Schwanz bei stehendem Motor

PK. Hunderte von Kilometern muß der Fernaufklärer in das feindliche Hinterland fliegen, um irgendeinen Zielraum zu „bilden". Das heißt, daß das Flugzeug ohne Rücksicht auf Abwehr einen schnurgeraden Kurs zu fliegen hat und nicht nach der Höhe oder Seite abweichen darf, während die Aufnahmen gemacht werden. Und daß die bolschewistischen Jäger in ihrem eigenen Hinterland auch frecher und angriffsfreudiger sind als im Bereich deutscher Jäger, davon wissen die Aufklärer ein Lied zu singen.

„Wir hatten den Auftrag, eine Eisenbahnstrecke aufzuklären", erzählt Oberleutnant T. „Im Steigeflug ging es zur Front. Längst hatten wir die Atemmasken angelegt und überflogen das feindliche Hinterland. Stur ging es an der befohlenen Eisenbahnbrücke entlang, als wir von zwei Jägern, zwei ‚Mik 3', angenommen wurden. Sie stürzten sich angriffsfreudig auf uns und setzten sich in Position hinter unser Leitwerk. Bordschütze und Funker hatten schwer zu tun, um die Angreifer fernzuhalten, während wir zunächst einmal nach Westen ausbüchsten.

Endlich waren wir die beiden los und bogen nach Süden ab, um wieder an die Eisenbahnlinie zu kommen. Bild um Bild bannten die beiden Kameras den Zielraum auf den Zelloloidstreifen. Es ging wunderbar glatt.

Im Donezgebiet
Munition- und Betriebsstoffübernahme auf einer Vormarschstraße.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Reitzner, PBZ., Z.)

Dann meldete sich die Flak. Sie gab ein paar Richtungsschüsse ab, und kurz darauf hatten wir wieder zwei Jäger des gleichen Typs wie vorhin hinter uns. Es schienen die beiden von vorhin zu sein, die uns verloren und hier auf uns gewartet hatten. Sie wußten genau, daß wir wiederkommen würden. Kaum waren die Richtungsschüsse verpufft, da setzten sie zum Angriff an. Einer kam von rechts.

Im Abwehrkampf
Das Feuer auf anrollende feindliche Panzer wird eröffnet. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Reitzner, Atl.)

der andere von links heran. Funker und Beobachter schossen und schossen, während wir wieder auf 300 Grad abdrehten. Aber die Kerle waren zäh. Trotz des wütenden Abwehrfeuers kamen sie immer dichter heran, bis sie dreißig Meter hinter uns hingen. Wir waren inzwischen abwärts gegangen und hatten gewaltig Höhe verloren. Längst hatten wir die Schläuche abnehmen können. Die Luft reichte in dieser geringen Höhe von 3500 Meter vollkommen aus. Schon zwanzig Minuten währte der Luftkampf. Weit voraus lag eine dicke Wolkenbank. In steilem Flug zogen wir dorthin. Immer noch waren die Jäger dicht bei uns. Sie griffen an, sie schossen, drehten ab, kurvten ein, kamen wieder heran, schossen wieder. Ihre Leuchtspurfäden zischten über uns hinweg. Dann spielten sie wieder seitlich an der Kanzel vorbei, und dann blieb der rechte Motor weg.

Gerade waren die ersten Wolkenschleier gekommen. Wir tauchten ein, hinter uns immer noch die Jäger. Jetzt glaubten sie uns sicher zu haben und ließen sich gar nicht mehr beirren. Es war eine ganz verteufelte Situation. Und nun begann der linke Motor zu schütteln. Da mußte die Latte getroffen sein. Der ganze Motorblock bebte. Ich konnte die Öltemperetur an dem Gerät an den Verkleidungsblechen dieses Motors nicht mehr ablesen, so bebten die Bleche. Wenn jetzt auch noch der linke Motor ganz ausfiel, dann war es aus, dann frühstückten uns die Jäger hier oben, ehe wir noch an den Boden kamen. Und das wäre hier, mehrere hundert Kilometer im feindlichen Hinterland, auch noch ein zweifelhaftes Vergnügen gewesen, wenn wir überhaupt noch die Maschine heruntergebracht hätten. Wir sahen uns an und wußten alle vier Bescheid. Es war eigentlich das einzige Mal, daß ich es erlebte, daß die ganze Besatzung das Gefühl hatte: ‚Jetzt ist Schluß!' Es gab nur noch eine Möglichkeit: Im Sturzflug in die Wolken hinein. Steil nach unten rauschte die Maschine davon und tauchte in die Wolken ein. Da kam plötzlich auch der rechte Motor wie durch ein Wunder wieder. Und wie brav er durchzog. Er tat, als wäre nichts gewesen. Die Jäger waren auch fort. Na, und da war dann das letzte Stück nach Hause auch nicht mehr wild wenn auch immer noch heikel genug mit den beiden kranken Motoren. Bei der Landung kam dann noch eine böse Überraschung. Als das Fahrwerk herauskam, sahen wir, daß der rechte Reifen angeschossen war. Der Fahrwind drückte den Pneu ganz ein. Es mußte eine Einradlandung gebaut werden. Die ging dann auch ganz tadellos. War das ein Gefühl, als wir wieder Boden unter den Füßen hatten und zu Hause waren. Es war diesmal gewaltig dicht vor Ultimo gewesen. Die Maschine hatte über zwanzig Treffer im Rumpf, in den Flächen, in den Tanks und im Leitwerk. Aus der linken Latte war an der Spitze durch einen Kanonentreffer — ein anderer saß noch im Rumpf — ein handgroßes Stück herausgerissen, und darunter waren noch zwei andere Löcher. Ein Wunder, daß der Motor die Ungewichtigkeit ausgehalten hatte. Alle Achtung vor der deutschen Werkmannsarbeit.

‚Maschine unklar. Besatzung gesund. Auftrag durchgeführt!' konnten wir melden. Eine Menge Flugplätze und drei Dutzend Bahnhofe hatten wir aufgeklärt und gebildet. Es hatte geklappt, wenn auch um ein Haar, um 180 Grad verkehrt."

Ein Stück Fernaufklärer-alltag. Luftkämpfe gehören da nun einmal sozusagen zum täglichen Brot, wenn sie auch meist nicht ganz so dramatisch verlaufen. Stets aber wird verlangt, was die Männer und ihre Maschinen in höchstem Maße auszeichnet: fliegerisches Können, innere Überlegenheit und beste Werkmannsarbeit. Wo diese drei zusammentreffen, da kann es nicht mehr fehlen, wenn sich dazu noch ein klein wenig Glück gesellt.

Kriegsberichter Jochen Schulze

„Hilineliin!"

Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien"

„Bitte nach Ihnen, Mister Churchill!"
„Aber bitte nach Ihnen, Mister Roosevelt!"

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Wissenschaft

Ausgrabungs- und Wiederherstellungsarbeiten in Dalmatien. Der Kgl. Kommissar für Altertümer und Denkmäler in Dalmatien hat den Beginn der archäologischen Arbeiten in Salona und Spalato festgelegt. In Salona werden einige Mosaiken und Figuren ausgegraben werden. Ferner wird man an die Wiederherstellung anderer Monumente und Ausgrabungsgegenstände gehen, die sich in schlechter Verfassung befinden. In Spalato wurde die Möglichkeit eines Arbeitsbeginnes zur Freilegung des Diokletians-Palastes in beschränktem Umfang untersucht. Die Grundlage hierzu bildet der von der Kommission der Kgl. Akademie im vorigen Jahr entworfene Plan, der als ersten und wichtigsten den nach dem Meer zu gelegenen architektonisch und monumental schönsten Teil des Palastes vorsieht.

Theater

Der „Urfaust" als Freilichtspiel. Das Elbinger Stadttheater veranstaltet auch in diesem Jahr sommerliche Aufführungen im Hof des Heilig-Geist-Hospitals. Goethes Urfaust, für die besonderen Bedingungen des Aufführungsraumes bearbeitet, wird für Anfang August vorbereitet. Die Kirchenseite mit ihren malerischen mittelalterlichen Gebäuden wird den Hintergrund der Spielfläche bilden.

Der neue Thorner Intendant. Der bisherige Intendant der Städtischen Bühnen Brünn, Dr. Theodor Modes, wurde in gleicher Eigenschaft an das Stadttheater Thorn verpflichtet.

Ein neues Werk Hans Baumanns. Unter dem Eindruck von Erlebnissen in Rußland hat der als Oberleutnant im Felde stehende Hans Baumann dramatische Szenen „Der Bärenhäuter" geschrieben, die zur Uraufführung am Stadttheater Bielefeld angenommen wurden.

Salzburger Festspiele für Wehrmacht und Werkschaffende. Vom 5. bis 30. August werden in diesem Jahre für Angehörige der Wehrmacht und für Werkschaffende die Salzburger Festspiele durchgeführt werden. Mit der künstlerischen Oberleitung hat Reichsminister Dr. Goebbels Generalintendant Prof. Clemens Krauß betraut.

Verlagswesen

Suhrkamp-Verlag. Der früher S. Fischer Verlag führt jetzt nach seinem langjährigen Leiter den Namen Suhrkamp Verlag Berlin.

Was alles in der Welt passiert

680 RM. in der Dachrinne

Breslau. Eine nicht alltägliche Hilfeleistung mußte die Breslauer Feuerschutzpolizei ausführen. In einer Mansardenwohnung hatten Kinder beim Spielen ein Sparkassenbuch und Bargeld in die Hand bekommen und es zum Fenster hinausgeworfen. Das Buch fiel auf die Straße, während das Geld in der Dachrinne liegen blieb. Da diese vom Fenster aus nicht zu erreichen war, wurde eine Drehleiter aufgestellt und die Dachrinne abgesucht. 680 Mark wurden gefunden und der Besitzerin übergeben.

Ein Mädchen vom Mühlrad erfaßt

Klüsserath. Ein in Klüsserath zu Besuch weilendes 17jähriges Mädchen kam dem Getriebe eines Mühlrades zu nahe, so daß das Rad die Kleider des Mädchens erfaßte und es in das Getriebe zog. Erst nach Zertrümmerung des Triebrades konnte das Mädchen befreit werden, das sich schwere Verletzungen zugezogen hatte. Es wurde in ein Trierer Krankenhaus eingeliefert.

Eßbestecke und Nägel verschluckt

Bielefeld. Der 25 Jahre alte Wilhelm Wiesler wird durch sein ganzes Vorleben und sein Vorstrafenregister als ein Mensch gekennzeichnet, der vollkommen haltlos ist und immer wieder straffällig wird. Mit Vorliebe trieb er sich landstreichend umher und nahm dabei jede Gelegenheit wahr, sich durch Diebstahl oder Betrug Geld zu verschaffen. Im Sauerland stahl er Fahrräder am laufenden Bande, ebenso im Kreise Wiedenbrück. Als er bei einem Fahrraddiebstahl in Borgholzhausen festgenommen worden war, verschluckte er in der Haft Nägel, Eßbestecke und Drahtstücke — alles zu dem Zweck, ins Krankenhaus zu kommen und von dort ausreißen zu können. Das gelang ihm auch. Bald darauf wurde er aber beim Versuch eines neuen Fahrraddiebstahles wiederum gefaßt. Vor der Großen Strafkammer Bielefeld billigte der medizinische Sachverständige dem Angeklagten den § 51, 2 (verminderte Zurechnungsfähigkeit) zu. Das Gericht hielt dennoch eine durchgreifende Strafe für notwendig und ordnete neben fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust die Sicherungsverwahrung an.

Vogelnest im Eisenbahnpuffer

Bromberg. Vögel suchen sich oft die merkwürdigsten Niststätten aus. Den Rekord in dieser Beziehung dürfte jedoch ein Vogelpaar halten, das sich in dem hohlen Puffer eines Eisenbahnwagens ein Nest baute. Obwohl der Wagen zu dem rollenden Material der Reichsbahn gehört und ständig seinen Standort wechselt, läßt es sich dadurch nicht vertreiben. Die Vögel sind dem von einem Ort zum anderen fahrenden Wagen ständig gefolgt, denn das Brutgeschäft ist bereits in vollem Gange.

LZ.-Bilderbogen aus Wien

Auf dem Kornhäusel-Turm, wo Stifter stand

Drei Jahre Wien-Film / Gustav Klimt und sein „Hungerchor" / Fiaker ist wieder da

Wien, im Juli

In diesen Tagen vollendet die Wien-Film das dritte Jahr ihres Bestehens. Das dritte Jahr? Ist das kein Irrtum? Durchfährt es einen unwillkürlich, selbst wenn man sich nur die wichtigsten Meilensteine ihrer Produktion vor Augen hält: Vom „unsterblichen Walzer" über „Mutterliebe", „Postmeister", „Ein Leben lang", „Operette" und „Wiener Blut" bis zu dem schon mit Spannung erwarteten Mozart-Film, zu dem gegenwärtig die letzten Szenen gedreht werden. Dazu eine erkleckliche Anzahl bester Unterhaltungs- und Kulturfilme, unter welch letzteren sich z. B. kein einziger befindet, der nicht mit einem Prädikat bedacht worden wäre. Und doch genügten der Wien-Film drei Jahre, die noch dazu fast in ihrer Gänze Kriegsjahre waren, um den Namen ihrer Heimatstadt ehrenvoll nicht nur in alle Gaue des Reiches, sondern in die Welt zu tragen.

*

In der Seitenstettengasse steht seit 1862 der sogenannte Kornhäusel-Turm, der dadurch in die Kulturgeschichte eingegangen ist, daß von seiner Plattform aus Adalbert Stifter das Schauspiel der totalen Sonnenfinsternis vom 8. Juli 1842 beobachtet hat. Seine Eindrücke von diesem Naturereignis hat der große Maler-Dichter damals mit der ihm eigenen unübertrefflichen Anschaulichkeit ausführlich geschildert. Mit dem genannten Turm aber hat es eine eigene, lustige Bewandtnis. Er trägt den Namen nach Josef Kornhäusel, einem der bedeutendsten Baukünstler der Biedermeierzeit, der diese Häuser der Seitenstettengasse erbaut hat. Da liegt natürlich die Frage nahe, was den Architekten veranlaßt haben kann, ausgerechnet dem Hause Nr. 495, einem simplen Wohngebäude, auf seine Normalhöhe noch einen hohen Turm aufzusetzen, in dessen oberstes Gemach man sich durch eine aufziehbare Treppe, einer mittelalterlichen Zugbrücke nicht unähnlich, vor unliebsamen Überfällen zurückziehen konnte? Vor welchem Feinde hatte Kornhäusel eine so heillose Furcht, daß er gegen dessen unerwünschtes Eindringen diesen Turm zu einem so belagerungsfesten Zufluchtsort ausgebaut hat? Daß es nicht Avaren, Hunnen oder Türken waren, liegt auf der Hand. Ebensowenig fürchtete er aber auch etwaige Überfälle von Gläubigern oder des Steuerexekutors. Die Erklärung liegt in ganz anderer und zumindest dem Anschein nach viel harmloserer Richtung: Kornhäusel war nämlich — — — verheiratet!

*

Schließen wir noch ein kleines Erinnerungsblatt für Gustav Klimt an, der sich um die Jahrhundertwende durch die überraschende dekorative Art seiner Pinselführung und Farbengebung in die erste Reihe der Wiener Maler gestellt hatte und am 14. Juli 80 Jahre alt geworden wäre. Im Kreise des lustigen Künstlervölkchens von damals war Klimt zuvörderst ob zweier Eigenschaften berühmt, die nicht direkt mit seinem Künstlertum zusammenhingen: wegen seiner spitzen Zunge, die ständig irgend jemand „in der reißen" hatte, und wegen seines guten Herzens. Besonders einige lebenslustige Modelle sahen in Klimt, der es nicht über sich brachte, nein zu sagen, wenn man ihn anpumpte, das, was man in Wien eine Wurzen nennt. „Wenn alle Strick' reißen", so pflegte man in diesem Kreise zu sagen, „dann gehn mer halt zum Klimt und wanen ihn an wie an' Grabstein." Tatsächlich machten vor seinem Atelier, das inmitten eines großen Garten lag, fast jede Woche etliche entzückende Mädels Fensterpromenaden, die schließlich immer in einen schauerlichen „Hungerchor" nach „ein paar Netsch (etwas Kleingeld) auf a Wurst und a Stückl Brot" ausklangen. Dieser herzerschütternden Klage konnte der Professor nie lange widerstehen, sondern schenkte jeder seiner bildsauberen „Hungerchoristinnen" den gewohnten Gulden.

*

Ob sich der Wiener Fiaker noch vor einigen Jahren hätte träumen lassen, daß er aus dem Austragsstüberl, wohin er sich vor der fortschreitenden Motorisierung der Welt in leise grollender Resignation zurückgezogen hatte, noch einmal würde hervorgeholt werden? Wahrscheinlich hätte er bei allem Optimismus, der ja genau so wie der Stößer und die karierten Hosen zu einem richtigen Wiener Fiaker gehören, längst nicht mehr ernstlich auf eine solche Auferstehung zu hoffen gewagt... Und doch ist das Unwahrscheinliche wahr geworden: Wie vor Jahren rollen durch die Straßen Wiens wieder die einst so beliebten „Zeuggln", deren nervenberuhigendes Tempo der Gemütlichkeit gewiß keinen Abbruch tut. Unser Ohr vernimmt wieder den längst entwöhnten Klang trabender „Rösser", und unserem Auge wird der schon fast vergessene Anblick des echten Wiener Fiakers zuteil, wie er, das Leitzeug in der Linken und die Peitsche in der Rechten, ja oft sogar noch die dazugehörige „Wetschina" (Virginia-Zigarre) im Mund, lässig auf dem Bock sitzt und seinen Gummiradler ans Ziel kutschiert. Wo er nur in der Zwischenzeit gesteckt haben mag? Auf diese Frage hört man fast immer die gleiche Geschichte: Daß der Alte früher einmal ein stolzer Fiaker war, später die Umstellung vom lebenden Pferd auf die Pferdekraft mitgemacht hat und nun vom Chauffeurberuf wieder auf den luftigen Bocksitz umgesatteit hat.. Ganz genau genommen, gibt es in Wien allerdings nur mehr vier wirkliche Fiaker. Um vor dem Gesetz als solcher zu gelten, muß man nämlich eine Nummer haben und an einen Tarif gebunden sein. Ohne diese beiden Eigenschaften zählt man nur zu den „freien Stadtlohnfuhrwerkern", die den Fahrpreis durch „freie Vereinbarung" festsetzen dürfen. Auch das ist freilich oft schon bei den Alt-Wiener Fiakern in Mode gewesen, wie die uralte Fiakerredensart „Mir wern kan Richter brauchen" beweist, die dem Fahrgast gern auf die schüchterne Frage nach der Höhe des Fuhrlohns zur Antwort wurde.

Theodor Germer

Tag in Litzmannstadt

Einkochgläser

Die Herstellung von Einkochgläsern kann aus kriegsbedingten Gründen nur in beschränktem Umfange erfolgen. Es ist deshalb notwendig, die vorhandenen Bestände und die von den Geschäften noch erwarteten Lieferungen gerecht zu verteilen, wobei Umsiedler und Neuvermählte besonders berücksichtigt werden sollen. Das Landeswirtschaftsamt hat sich daher veranlaßt gesehen, eine Regelung für den Verkauf von Einkochgläsern zu treffen. Es muß erwartet werden, daß diejenigen Haushaltungen, die bereits über normale und reichliche Bestände an Einkochgläsern verfügen, den Kauf weiterer Gläser unterlassen, um somit auch denjenigen Volksgenossen, die über keine oder nur geringe Bestände verfügen, die Konservierung von Gemüse, Obst usw. für den kommenden Winter zu ermöglichen. Im übrigen sollen Einkochgläser nicht für die Aufbewahrung von Marmelade, Gurken und dergleichen verwendet, sondern ausschließlich für Einkochzwecke benutzt werden. Zum Einkochen können auch Flaschen verwendet werden, deren Verschluß mit Siegellack oder Kerzenwachs abgedichtet wird. Außerdem muß von der Möglichkeit der Konservierung gewisser Gemüsearten in Töpfen und Zubindegläsern weitgehend Gebrauch gemacht werden, um somit Einkochgläser ausschließlich für solche Nahrungsmittel zur Verfügung zu halten, die nur durch Einkochen konserviert werden können.

Es wird erwartet, daß die Bevölkerung in bewährter Disziplin die Verkaufsregelung verständnisvoll aufnimmt.

Achtet auf die Wellenlänge!

Verschiedene Anfragen geben den Anlaß, die Wellenlänge der Sender im Wartheland nochmals bekanntzugeben.

Der Sender Posen sendet mit 249,2 Meter Wellenlänge = 1204 Kilohertz (kHz). Auf der Skala der Rundfunkgeräte nicht auf „Posen" einstellen; nach der vor einiger Zeit erfolgten Änderung der Wellenlänge hört man Posen etwa bei „Frankfurt". Der Sender hat eine hohe Leistung; er ist auch auf weite Entfernungen noch mit kleinen Geräten zu hören.

Der Sender Litzmannstadt sendet mit 224 Meter Wellenlänge = 1393 Kilohertz und ist auch außerhalb des Stadtgebietes noch gut zu hören.

Mieterschutz der Soldatenfrau. Durch das Kriegsnotrecht ist der Mieterschutz auch auf Untermieterverhältnisse teilweise ausgedehnt worden, bei möblierten Zimmern aber unter der Voraussetzung, daß der Untermieter darin mit seiner Familie eine selbständige Wirtschaft oder Haushaltung führt. Änderungen des Familienstandes können von Bedeutung sein. Die „Deutsche Justiz" veröffentlicht zu dieser Frage eine beachtliche Entscheidung des Landgerichts Berlin. Das Amtsgericht hatte eine Soldatenfrau zur Räumung des möblierten Zimmers mit Küchenbenutzung verurteilt, weil sie nach dem Tode ihres Ehemannes nicht mehr darin mit Familie eine selbständige Wirtschaft führe. Das Landgericht hat diese Entscheidung aufgehoben. An und für sich entspreche das Urteil des Amtsgerichts dem geschriebenen Recht, so heißt es in der Entscheidung des Landgerichts; über diesem geschriebenen Recht aber ständen die Grundgesetze der völkischen Lebensordnung und das gesunde Volksempfinden. Nach den höheren Gesetzen der Gemeinschaft sei es nicht angängig, die Soldatenwitwe einem anderen Alleingebliebenen gleichzustellen. Es entspräche nicht dem Sinne des Kriegsnotrechts, den Heldentod des Ehemannes als ein Ereignis anzusehen, das den Mieterschutz in Wegfall bringt. Die Soldatenwitwe dürfe durch den Heldentod ihres Mannes mietrechtlich keineswegs schlechter gestellt werden. Die Soldatenwitwe behalte deshalb ihren Mieterschutz.

Vor 25 Jahren der Deutsche Landesschulverband gegründet

Der erste europäische Versuch einer Kulturautonomie für die Deutschen im Litzmannstädter Raum / Von Adolf Eichler

Am 23. Juli 1917 wurde aus dem Erlebnis der Volkserneuerung heraus im früheren Kongreßpolen durch die Gründung des Deutschen Landesschulverbandes eine neue Überlieferung geschaffen.

Nach der Unabhängigkeitserklärung Polens hatten die deutschen Bürger des neuen Staates am 10. Dezember 1916 in einer großen Versammlung im damaligen Lodsch ihre bejahende Einstellung zum werdenden Staat erklärt und bei der Deutschen Reichsregierung ihre Forderungen zu ihrer nationalen Selbstbehauptung angemeldet.

Es war allerdings noch ein weiter Weg bis zur Verwirklichung unserer Wünsche zurückzulegen. Wir erstrebten die Unantastbarkeit unserer nationalen Güter, die uns die Polen mit ihrem nicht durch Leistungen, sondern nur durch ihre brutale Macht gerechtfertigten Herrschaftsanspruch nicht gewähren wollten. Es ging um Sein oder Nichtsein des Deutschtums. Unser Selbsterhaltungswille bäumte sich gegen die Anmaßungen der Polen auf.

In unserer Entschließung vom 10. Dezember 1916 hatten wir u. a. „das Recht an der Erhaltung, Entwicklung und Verwaltung der niederen, mittleren und höheren deutschen Schulen im Lande" gefordert. Eine Denkschrift des Deutschen Vereins an die deutsche Verwaltung in Warschau vom Februar 1917 befaßte sich mit der Lösung der Schulfrage und nahm zu einigen unzweckmäßigen Plänen Stellung. Die deutschen Wünsche wurden auch in einem Empfang vorgetragen, den der damalige deutsche Generalgouverneur von Beseler den führenden Männern des Deutschen Vereins gewährte. Nebenher gingen Besprechungen mit den zuständigen Herren der deutschen Verwaltung in Lodsch, Warschau und Berlin. Nach verschiedenen Beratungen mit den interessierten Kreisen klärten sich die Verhältnisse im Sommer 1917. In Warschau arbeiteten Geh. Regierungsrat Loycke, Oberregierungsrat Schauenburg und Schulrat Otto an einem „Gesetz über die Berücksichtigung von Schulbedürfnissen der Minderheiten". Die Gründung von deutschen Schulgemeinden auf der Grundlage der Selbstverwaltung konnte überall im Lande erfolgen.

Die bis dahin gegründeten mehr als 350 Schulgemeinden schlossen sich am 28. Juli 1917 zu einem „Deutsch-evangelischen Landesschulverband" zusammen, dem bald ein „Deutsch-katholischer Landesschulverband" für die wenigen deutsch-katholischen Schulgemeinden folgte. Die Landesschulverbände sollten die Verwaltung der deutschen Schulen übernehmen und ihre Rechte wahrnehmen. Die Forderungen der Deutschen, daß bindende Abmachungen der deutschen Verwaltung mit der polnischen Regierung das Recht der Selbstverwaltung der deutschen Schulen gewährleisten und Doppelbesteuerungen der für die deutschen Schulen Zahlenden vermieden werden sollten, wurde erfüllt und ihnen Staatszuschüsse aus den Steuern des Landes zugebilligt. Das von der deutschen Verwaltung entworfene und vom damaligen polnischen Provisorischen Staatsrat anerkannte Gesetz über die Berücksichtigung der Schulbedürfnisse der Minderheiten sollte die Weiterentwicklung des deutschen Schulwesens sichern.

Der 23. Juli 1917 war ein großer Tag in der Entwicklung unseres Deutschtums, das auf dem Schulgebiete klare Ziele und konkrete Aufgaben bekam. Am Schlusse der sehr lebhaften Verhandlungen in der Aula des früheren Deutschen Gymnasiums dankte ich namens der Vertreter aller bis dahin gegründeten deutschen Schulgemeinden und des gesamten Deutschtums den anwesenden leitenden Männern der deutschen Schulverwaltung in Warschau für ihre Bemühungen, das uns von den Vätern Überkommene in gesetzlicher Form zu sichern. — Als die Polen im letzten Augenblick noch einmal Winkelzüge machten, erklärte Beseler in bestimmter Form, ihnen erst nach Anerkennung des Deutschen Landesschulverbandes und des Gesetzes über die Schulbedürfnisse der Minderheiten die Verwaltung des polnischen Schulwesens zu übergeben. Die Polen mußten dieses Ultimatum annehmen, worauf am 1. Oktober 1917 die Übergabe des gesamten Schulwesens an die polnische Verwaltung erfolgte.

An die Spitze des Landesschulverbandes wurde mein engster Mitarbeiter Friedrich Flierl berufen. Dem geschäftsführenden engeren Vorstand gehörten noch an Dr. Alexander Krusche (Pabianice), Brettschneider (Zgierz), Koch (Alexandrow), Pastor Juliul Dietrich, Hauptlehrer Jahnke, Gymnasialdirektor Günther, Arbeitersekretär Neumann und Adolf Eichler. Leiter des Pädagogischen Beirats, dem als Mitglied u. a. der einheimische Schulleiter Emil Kunitzer angehörte, wurde der bekannte siebenbürgische Schulmann Lutz Korodi.

Im Oktober 1918 konnte in der Hauptversammlung des Landesschulverbandes über das Gedeihen des weitverzweigten Unternehmens berichtet werden. Über 450 Schulgemeinden auf dem Lande hatten sich bereits dem Schulverband angeschlossen. Der Voranschlag ihres Haushaltsplanes schloß mit 1 075 000 RM. in Einnahmen und Ausgaben ab. Ihre wirtschaftliche Lage war sicher genug, um eine Besoldungsreform der Lehrer durchführen zu können. Auch die Regelung der Ruhegehaltsfrage konnte in Angriff genommen und zur Einrichtung einer Pensionskasse aus einer Zuwendung des Reichs 200 000 RM. bestimmt werden. Das besondere Augenmerk der Verwaltung des Schulverbandes richtete sich auf die Einrichtung von Schulen in den Rückwandererkolonien.

Renegaten und Konjunkturpolitiker, die geschmeidig die Wendung zum neuen Machtfaktor vollzogen, liefen schon im November 1918, nach dem Zusammenbruch der deutschen Verwaltung, Sturm gegen den Landesschulverband. Irregeleitete junge Lehrer machten sich zu Werkzeugen seiner polnischen Gegner und stellten in Warschau den Antrag auf seine Auflösung. Daraufhin berief die Verwaltung des Landesschulverbandes eine außerordentliche Hauptversammlung der Vertreter aller Schulgemeinden ein. Wie zu erwarten war, verlief die Versammlung am 3. Januar 1919 sehr bewegt. Die Versammelten legten in ihren Reden und Beschlüssen prachtvolle Zeugnisse ihres Deutschbewußtseins ab, so vor allem seitens der Lehrer Julian Will und Albert Breyer. Bei der Abstimmung sprachen sich von den über 250 Vertretern der Schulgemeinden nur 28 für die Auflösung des Schulverbandes aus. Trotzdem löste die polnische Regierung den Schulverband im März 1919 auf. Für die einzelnen Schulgemeinden wurden komplizierte Willenserklärungen der Eltern eingeführt, die im Verein mit späteren erschwerenden Bestimmungen das gesamte deutsche Schulwesen in Mittelpolen vernichtet hätten, wenn die befreiende Tat des Führers ihm nicht zu einer neuen herrlichen Entfaltung verholfen hätte.

Dr. Oskar Kneifel hat in einer interessanten Darstellung des deutschen Schulwesens in Mittelpolen auch die Geschichte des Landesschulverbandes behandelt und sich in seiner Schilderung auch auf die Akten des Reichsarchivs und des Heeresarchivs, soweit sie die deutsche Okkupationsverwaltung in Kongreßpolen umfassen, stützen können. Seine aufschlußreiche Schrift liegt zunächst nur im Manuskript vor.

Wir verdunkeln von 22.00 bis 4.10 Uhr.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Zwei in einer großen Stadt"

Die Tobis bringt den heiteren Film „Zwei in einer großen Stadt", der in seiner ganzen Art, in Spiel und Handlung so erfrischend ist. Man begrüßt das Natürliche an dem Stück, das dieses Mal nicht an sich hat, was an eine flimmernde Welt mit Fürsten und Hoheiten rührt. Kein reicher schöner Mann macht ein armes Mädchen zur Frau, sondern zwei Menschen aus dem Alltag erleben die Liebe. Ein Tag Urlaub führt den jungen Feldwebel nach Berlin, und der Zufall schenkt ihm seine zukünftige Braut. Monika Burg, Karl John, Alice Treff und Paul Henckels stehen im Vordergrund. Der Film wird zur Wirklichkeit. (Rialto.) Ilse Schneider

Hier spricht die NSDAP.

Og. Flughafen. Dienstag um 20 Uhr Schulungsabend im Og.-Heim.

Og. Hindenburg, DAF., Abt. Jugend. Jeden Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr Sprechstunden für Jugendliche bis zu 21 Jahren der Og. Hindenburg in der Ortswaltung, Schlageterstraße 102.

Hitler-Jugend, Bann 663. Mittwoch, den 22. 7., um 17 Uhr Fußballtraining der Bannmannschaft. Vorbereitung für Gebietssportfest.

Hitler-Jugend, Bann 663. Fahnenblock. Antreten am Dienstag, dem 21. 7. 1942, um 18.30 Uhr in der Bannschule.

L. Z.-Sport vom Tage

Tennis-Gaumeisterschaften in der Halle beendet

Die dritten Tennis-Gaumeisterschaften haben gestern in der Sporthalle ihren Abschluß gefunden. Es standen noch die Schlußrunden im Frauen-Einzel und Männer-Doppel aus. Erfreulich, daß unter den besonderen Umständen die Sporthalle zur Verfügung stand, die vom Stadtamt für Leibesübungen in kürzester Frist spielbereit gemacht wurde. Die Halle ist für den Tennissport geradezu ideal und bedarf nur geringer Verbesserungen, um allen Wünschen zu genügen.— Die Turnierleitung setzte zunächst den Kampf um die Gaumeisterschaft im Herren-Doppel an, die sich zu einem ganz prächtigen Spiel entwickelte. Sowohl Stenzel/von Reumont wie auch Eisen/von Spulack fanden sich schnell mit den ungewohnten Hallenverhältnissen zurecht und lieferten ein abwechslungsreiches, frisches Doppel. Wenn sich auch Stenzel/von Reumont zahlenmäßig glatt mit 6:1, 6:4, 6:1 durchsetzten, so war der Kampf stellenweise, besonders im zweiten Satz, völlig offen. Eisen/von Spulack führten hier bereits 4:1, so daß sich ihre Gegner mächtig ins Zeug legen mußten, um nach zehn Netzgefechten endlich ausgleichen und den Satz doch noch für sich buchen zu können. Der junge Gaumeister Stenzel wurde hierbei durch die erfahrene Taktik seines Kameraden bestens unterstützt.

Tennis-Gaumeister 1942 A. Stenzel (Aufn.: Befi)

Die Frauenmeisterschaft fiel etwas überraschend an Frau Hesse. Diese zeigte sich in einer vorzüglichen Form und holte sich mit harten Vorhandtriebschlägen bald den ersten Satz mit 6:3. Die bisherige Gaumeisterin, Frau Goldberg (Posen), fühlte sich durch die veränderten Lichtverhältnisse so stark beeindruckt, daß sie das Spiel aufgab und den Sieg ihrer Gegnerin überließ.

Anschließend fand die Preisverteilung durch den Gemeinschaftsführer der Tennisgemeinschaft 1913, Kamerad Steinert, und Sportkreisführer Pahlke statt, der anerkennende Worte für die gelungene Durchführung der Gaumeisterschaften fand. Litzmannstadt ist jetzt in jeder Weise in der Lage, auch die größten Tennisveranstaltungen einwandfrei durchzuführen. Alle organisatorischen und platzmäßigen Voraussetzungen sind nunmehr geschaffen.

Die Gesamt-Siegerliste: Männer-Einzel: 1. A. Stenzel (TGL. 1913) Gaumeister 1942 (Preis des Regierungspräsidenten), 2. Jansson (Blau-Weiß Posen), 3. Schäfer (Pabianice) und von Reumont (TGL. 1913). — Frauen-Einzel: 1. Frau Hesse (TGL. 1913) Gaumeisterin 1942 (Preis des Oberbürgermeisters), 2. Frau Goldberg (Blau-Weiß Posen), 3. Frau Kleist (TGL. 1913) und Frau Feldhuhn (Postsport Posen). — Männer-Doppel: 1. Gaumeister Stenzel-von Reumont (TGL. 1913), 2. Eisen-von Spulak (Luftwaffe Hohensalza), 3. Dr. Tomaschewski-Bauer (Blau-Weiß Posen, Union 97) und Schilling-Voigt (Kalisch, TGL. 1913). — Gemischtes Doppel: 1. Frau Feldhuhn-Krummbiegel (Postsport Posen), 2. Frau Hesse-Plaunek (TGL. 1913), 3. Blumenbach-Koschade (Union 97) und Frau Wolff und Sohn (Union 97). — Männer-Einzel, Klasse B: 1. Wolff (Union 97), 2. Voigt (TGL. 1913), 3. Stegemann (Union 97) und Hoffmann (Postsport Posen). — Frauen-Einzel, Klasse B: 1. Frl. Blumenbach (Union 97), 2. Frl. Gallrein (Stadtsportgemeinschaft). — Junioren-Einzel: 1. Strobach (Union 97) (Preis des Gauleiters), 2. Cochardt (TGL. 1913), 3. Kohler und Beilstein (TGL. 1913).

Ausgezeichnetes Meldeergebnis bei der HJ.

Ein erster Überschlag über das Meldeergebnis zu dem Gebietssportfest der Hitler-Jugend am kommenden Wochenende läßt bereits eine erhebliche Steigerung der Zahl der Wettkämpfer gegen das letzte Jahr erkennen. Allein in den leichtathletischen Wettkämpfen gehen über 300 Jungen und 300 Mädel an den Start. Die Schwimmer schicken ein Feld von rund 100 Schwimmern und 70 Schwimmerinnen ins Wasser.

Wirtschaft der L. Z.

Die wirtschaftliche Neuordnung und die Landarbeiterfrage im Osten

In abschließenden Vorträgen im Rahmen der Universitätswoche wurden noch einmal wichtige Fragen der wirtschaftlichen Neuordnung im deutschen Osten erörtert. Professor Brenneisen sprach über „Die wirtschaftliche Neuordnung Europas", Professor Blom über „Deutsche Bauern und polnische Landarbeiter" und Dipl.-Landwirt Frick über „Volksdeutsche Siedlungen im Litzmannstädter Raum".

Wirtschaftliche Selbstbestimmung

Das stell hervorragende Wirtschaftsgebilde Litzmannstadts ist ein Beispiel dafür, wie die Beziehungen zwischen Volk und Wirtschaft durch unorganische und schädliche Entwicklungen gestört werden können. In unserer Zeit ist ein gesundes Raumbewußtsein wiedererwacht, das unserem Volke gegenwärtig ist. Aus der Abwehr einer lebensfremden Ordnung ist der Wille zur echten und dauerhaften Neuordnung des europäischen Raumes gewachsen. Dabei ist der Begriff Großraumwirtschaft nicht quantitativ, sondern qualitativ aufzufassen. Das zukünftige Europa soll keine einheitliche Volkswirtschaft sein, sondern den Völkern soll in wirtschaftlicher Beziehung das Selbstbestimmungsrecht erhalten bleiben. Das wird, wie Professor Brenneisen betonte, jedoch nur möglich sein, wenn stabile Kursverhältnisse geschaffen werden, sich die Staaten durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch unterstützen und ein starkes Gemeinbewußtsein unter den Völkern Europas als Vertrauensgrundlage eine Zusammenarbeit gewährleisten. Aus Deutschlands Stellung als Führungsmacht entwickeln sich gewaltige Aufgaben höchster Verantwortung. Das Recht auf Arbeit muß als Grundsatz in der gesamteuropäischen Wirtschaft verwirklicht werden. Dann wird auch ein Maximum an Produktionsleistung erzielt werden können.

Landarbeiter und Bauern

Professor Blom ging von der Feststellung aus, daß die Frage der Besiedlung und der Ansatz von Bauern im neuen Osten im Grunde kein Problem sei. An Hand wertvollen Zahlenmaterials zeigte der Redner, daß nach dem Kriege genügend Siedler aus dem Altreich zur Verfügung stehen, vorausgesetzt daß die landwirtschaftliche Produktionskapazität und die Betriebsgröße aufeinander abgestimmt und bereinigt werden. Entscheidend für alle Bemühungen sei vielmehr die Schaffung eines Landarbeiterstandes. Die Entwicklung werde dahin führen, daß in den weiten Gebieten des Ostens neben den reinen Bauerndörfern (Familiendörfer) auch Landarbeitersiedlungen entstehen müssen. Für eine gesunde Bauernwirtschaft ist ein gesunder Landarbeiterstand Voraussetzung. Besonders wichtig sei auch hier die Lohnfrage. An Stelle der nichtortsgebundenen unverheirateten und meist fremdvölkischen Landarbeiter müsse der seßhafte verheiratete deutsche Landarbeiter treten. Bei einem Hofe von 30 ha wird schon eine Landarbeiterfamilie angesetzt werden müssen. Da jedoch der Bauer erfahrungsgemäß lieber hungern würde, ehe er als Landarbeiter arbeite, müsse das Problem von einer anderen Seite angefaßt werden. Würden z. B. alle Kinder von Bauern und Landarbeitern, bevor sie einen Hof übernehmen oder einen eigenen Hausstand gründen, drei Jahre auf einem fremden Hofe arbeiten, wäre das Gesindeproblem in der Landwirtschaft gelöst. Bei allen Siedlungsplanungen ist eine eingehende Berücksichtigung der Landarbeiterfrage von entscheidender Bedeutung. Im künftigen Dorf des Warthegaues müßten je die Hälfte der Bewohner Bauern und Landarbeiter sein. Dann würde eine gesunde Arbeitsaufteilung und richtige Betriebsgrößenstruktur erreicht werden können.

Siedlung als Volkstumsproblem

Die Ausführungen Professor Bloms fanden eine wertvolle Ergänzung durch Dipl.-Landwirt Frick, der einen geschichtlichen Überblick über das Leben der deutschen Bauernsiedlungen im Litzmannstädter Raum gab. In unserem Industriebezirk seien unter den Bauern die sogenannten Weberbauern, Gärtnerbauern und Händlerbauern zu unterscheiden. Der Redner wies nach, daß erst der jüdische Einfluß zusammen mit einer Auswanderungswelle zu einer Berufsentfremdung und Bodenfremdheit geführt haben. An zahlreichen Beispielen aus der Geschichte verschiedener Dörfer erläuterte der Vortragende die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse. In der Vergangenheit habe es sich immer wieder gezeigt, daß nur der bodenverbundene Bauer den Volkstumskampf erfolgreich führen könne.

Diese drei wirtschaftlich außerordentlich aufschlußreichen Vorträge vermittelten noch einmal ein Bild von den Problemen, die die gegenwärtige und künftige Arbeit in unserem Raume aufwerfen. Eine rege Aussprache, die sich im Anschluß an die Vortragsabende entwickelte, zeigte deutlich, wie sehr bisher die beteiligten Stellen um die Lösung der gestellten Fragen bemüht waren, und welche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Wenn auch naturgemäß zwischen Wissenschaft und Praxis auch in dieser Hinsicht Meinungen und Anschauungen aufeinanderstoßen, so wird sich für die Zukunft aus dieser ersten Berührung zwischen den Wissenschaftlern aus Posen und den Praktikern aus Litzmannstadt eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickeln, die sich vor allem im Rahmen der gegründeten Arbeitsgemeinschaft auswirken wird.

Die Ablieferungsprämien zur Erhöhung der Marktleistungen

Bei Milch, Landbutter, Eiern, Schlachtgeflügel und Honig keine Erhöhung der Preise

Um den Appell des Staatssekretärs Backe zur Ablieferungsschlacht wirtschaftlich zu untermauern, werden für bestimmte zusätzliche Marktleistungen bei Milch, Landbutter, Eiern, Schlachtgeflügel und Honig Ablieferungsprämien eingeführt. Die Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und der deutschen Eierwirtschaft erscheinen soeben im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes.

Zur Förderung der Ablieferung von Milch erhält in Zukunft der Milcherzeuger neben der üblichen Milchgeldauszahlung einen Leistungszuschlag für die Milch- und Landbuttermenge, die über eine bestimmte durchschnittliche Marktleistung hinausgeht. Diese durchschnittliche Marktleistung ergibt sich aus der Jahresleistung an Milch je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche aller Lieferanten des Einzugsgebietes jeder Molkerei. Der Einzelhof erhält je nach seiner Ablieferung gestaffelte Leistungszuschläge von 2 oder 5 oder 8 Rpf. je kg Milch bzw. von 0,6, 1,5 und 2,4 Rpf. je Fetteinheit. Bei Landbutter beträgt die Prämie 1,20 RM. je kg der über das festgesetzte Ablieferungssoll hinausgehenden Menge. Bei Eiern beträgt die Prämie 4 Rpf. je Ei für alle Eier, die über die je Huhn und Jahr festgesetzte Ablieferungsmenge von 60 Eiern oder, soweit eine solche nicht festgesetzt ist, aus der für den Eigenverbrauch freigelassenen Menge abgeliefert werden. Bei Schlachtgeflügel von einem bestimmten Mindestgewicht beträgt die Prämie für schlachtreife Gänse und Puten 3 RM., für Mastgänse 4 RM., für Hühner und Enten 3 RM. und für Hähnchen 1 RM. Beim Honig wird die Ablieferungsprämie denjenigen Imkern gezahlt, die ihr Ablieferungssoll in der Sonderaktion der Reichsfachgruppe Imker überschreiten. Die Prämie beträgt für jedes kg Honig, das über die Mindestablieferungsmenge von 2 kg je Volk hinausgeliefert wird, 2 RM. Die Verbraucherpreise werden durch die Ablieferungsprämien nicht berührt.

Aus dem Wartheland

DAF.-Kreisverwaltung Land tagte

Die Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk" hatte alle Meisterinnen und Meisterfrauen erstmalig zu einer Tagung nach Litzmannstadt in das Deutsche Haus eingeladen. Der Fachabteilungsleiter Pg. Frey sprach herzliche Worte der Begrüßung. Die Kreisfrauenwalterin Pgn. Paulussen zeigte Weg und Ziel der Frauenarbeit in der DAF. Sie wies auf die Pflichten hin, die in gemeinsamer Aufbauarbeit liegen. Anschließend nahm die Gaufrauenreferentin v. Unger das Wort. Sie erklärte die enge Gemeinschaft im kleinen Handwerksbetrieb, der mehr als der große Industriebetrieb persönlich abgestimmt sein muß. Sie schilderte das Leben der Handwerkerfrau, die neben ihrem Beruf auch noch die Arbeit einer Hausfrau und Mutter zu erledigen hat. In allen Nöten wird die DAF. immer beistehen. Mit der Führerehrung schloß die mit großem Beifall aufgenommene Tagung.

Hermannsbad

Rk. **Guter Besuch des Heilbades.** In diesen Tagen ist in Hermannsbad der 3000. Kurgast eingetroffen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre ein starkes Anwachsen. Im Vergleich zu 1940 hat sich die Anzahl der Kurgäste bedeutend erhöht.

sk. **Ernteeinsatz der NPEA. im Kreise Hermannsbad.** Eine Gruppe Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten ist zum Ernteeinsatz im Kreise Hermannsbad eingetroffen. Die Begrüßung fand im Hause der Kreisleitung in Gegenwart von Vertretern der Partei, einem Vertreter des Landrats und der Kreisbauernschaft statt. Anschließend erfolgte die Einweisung der Jungmannen zur Ableistung des Landdienstes auf die vorgesehenen Bauernhöfe.

Kreis Waldrode (Gostynin)

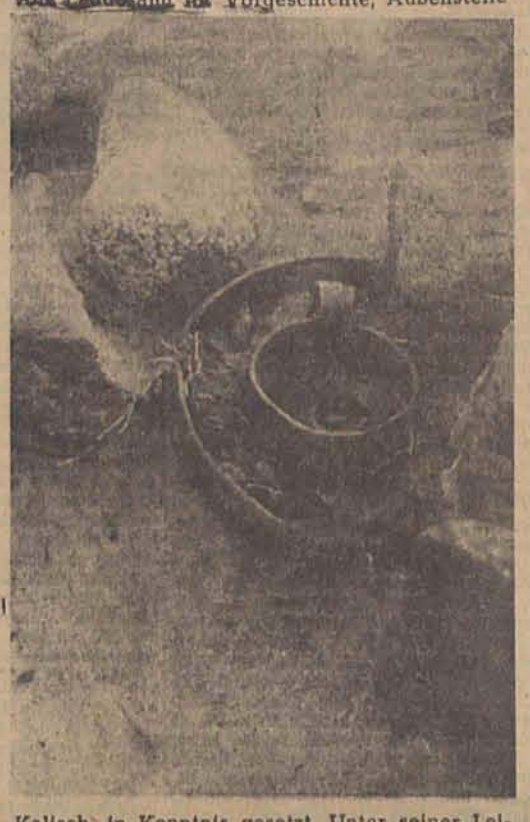
Verpflichtung neuer Parteimitglieder. In diesen Tagen wurden in unserem Kreise 80 deutschen Volksgenossen in feierlicher Form durch die Ortsgruppenleiter die Mitgliedskarten der NSDAP. ausgehändigt. In der Ortsgruppe Dietlingen nahm gelegentlich einer öffentlichen Versammlung in Sierakuwek der Kreisleiter Oberbereichsleiter Delang die Verpflichtung vor. In ihren Ansprachen betonten die Hoheitsträger, daß jeder einzelne Parteigenosse ein zuverlässiger Träger und Vermittler nationalsozialistischer Weltanschauung sein müsse. Jede Zielsetzung der Partei begründe größere Pflichten für ein Parteimitglied. Die freiwillige Übernahme und Erfüllung dieser Pflichten sei das Wesen der Mitgliedschaft.

Drei Erntelager des Frauenwerks. Zur bevorstehenden Ernte sandte das Deutsche Frauenwerk 36 Mädel in unseren Kreis. Diese Erntehelferinnen, die aus allen deutschen Gauen kommen, sind in drei Lagern untergebracht. Über diese zusätzliche Erntehilfe sind die deutschen Landwirte sehr erfreut.

Vorgeschichtliche Funde bei Kempen

23 Grabstätten sind freigelegt / Urnen, Schalen und Näpfe aller Art wurden ausgegraben

Dicht beim Richard-Wagner-Park in Kempen erhebt sich der Windmühlenberg. In alter deutscher Zeit standen dort oben zwei Windmühlen. Während der Polenzeit sind diese beiden Erhebungen für die Windmühlen begradigt worden. Nunmehr sollte der Windmühlenberg vollends abgetragen werden. Bei dem Abtragen stieß man auf frühgeschichtliche Urnen, die von dem Geschäftsführer des Heimatbundes Wartheland, Kreisgruppe Kempen, Kreisschulrat Dr. Mahnkopf, sofort sichergestellt wurden. Mit dem Abbau des Windmühlenberges wurde dann aufgehört und der Kustos für Frühgeschichte, Dr. Möhren, vom Landesamt für Vorgeschichte, Außenstelle



Kalisch, in Kenntnis gesetzt. Unter seiner Leitung werden planmäßig alle frühgeschichtlichen Gräber freigelegt. Bisher sind 23 solcher Gräber abgegrenzt. Sie zeigen Lausitzer Kultur, das heißt sie ähneln Funden, die man in der Lausitz zuerst ans Tageslicht förderte. Die Funde verraten illyrisches Volkstum und dürften aus der älteren Eisenzeit, also 800 Jahre vor der Zeitrechnung stammen, demnach über 2700 Jahre alt sein. Auch mit diesen Funden ist der Beweis erbracht, daß der hiesige Lebensraum immer vom Westen her besiedelt worden ist — nur in der Zeit des Polentums erfolgte ein Einbruch neuer Völker vom Osten. So wie die Illyrier, so kamen nach ihnen die Germanen aus dem Westen nach dem Osten. Die Gräber wurden in verschiedener Tiefe gefunden. Schon bei 18 Zentimeter Tiefe fand man die ersten Randscherben, während der eigentliche Urnentopf erst bei 65 Zentimeter Tiefe zum Vorschein kam. An einer Stelle des Fundortes findet man die Urnen erst in 2,50 Meter Tiefe, nachdem man 1,50 Meter Schutt fortgeschafft hat. Bei den Funden handelt es sich um Brandgräber, das sind Urnen, in denen der Leichenbrand enthalten ist. Daneben stehen viele Beigefäße, wie Schalen, Näpfe und Tassen. Sie sind häufig ineinandergestellt. Sie dienten also nicht zur Aufnahme der Wegzehrung für die Reise ins Jenseits, sondern sie stellen vielmehr symbolische Beigaben dar. Die Gräber zeigen eine rechteckige Steinsetzung, und die Urnen sind meist doppelt geschweift. Neben den Beigefäßen fand man auch einige Schmuckstücke, und zwar eine Bronzenadel mit spiralförmigem Scheibenkopf, einen doppelspiraligen Anhänger, bronzene Kettenglieder, eine eiserne Nadel mit eingerolltem Kopf und eine Kinderklapper. Dr. Möhren konnte jetzt auch feststellen, daß bereits zur Polenzeit, als der Windmühlenhügel begradigt wurde, frühgeschichtliche Funde dort gemacht wurden. Im Bürgermeisteramt befanden sich noch 40 Töpfe aus den damaligen Funden. Die Ausgrabungen finden zur Zeit noch statt. Durch den Heimatbund sollen Besichtigungen veranstaltet werden, damit die deutschen Menschen sich diese frühgeschichtlichen Funde ansehen können. *Jl.*

Pole erhielt Todesstrafe

Der Pole Leo Schorski war als Bote beim Krankenhaus in Kosten beschäftigt. Das Krankenhaus war Selbstversorger, erhielt aber vom Wirtschaftsamt für zusätzliche Verpflegung der Kranken über den Satz für Normalverbraucher hinaus noch jeweils laufend Bezugscheine für den Bezug von Fleisch- und Fettwaren. Diese Bezugscheine hatte der Angeklagte vom Wirtschaftsamt abzuholen und bei der Verwaltung des Krankenhauses abzuliefern. Als im Oktober 1941 ein Wechsel in der Person des mit der Verwaltung dieser zusätzlichen Bezugscheine betrauten Angestellten des Krankenhauses eintrat und dem neuen Angestellten die Erteilung der zusätzlichen Bezugscheine unbekannt war, machte sich der Angeklagte diesen Umstand zunutze. Er holte die Bezugscheine nach wie vor beim Wirtschaftsamt ab, behielt sie aber für sich und verschaffte sich mit ihrer Hilfe bis Mai 1942 ungefähr vier Zentner Fleisch und ungefähr 1½ Zentner Fett. Diese Waren setzte er zum Teil im Schleichhandel ab. Der Angeklagte, der sich in so verwerflicher Weise monatelang auf Kosten der Kranken bereichert hatte, wurde vom Sondergericht in Posen wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt.

Abscheulicher Mörder verurteilt

Vor dem Sondergericht in Posen hatte sich ein besonders abscheulicher Mörder, der ehemalige polnische Berufssoldat Josef Strdniarek aus Skierniewice (Generalgouvernement) zu verantworten. Zu Beginn des deutsch-polnischen Krieges war er Hauptfeldwebel in der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 18. Er war bekannt durch seine Kriecherei gegenüber seinen Vorgesetzten, Brutalität und Ungerechtigkeit gegenüber seinen Untergebenen sowie wegen seiner starken Neigung zum Alkohol und einer außerordentlichen „Spionenfurcht". In den ersten Tagen des Septembers 1939 nahm er einen volksdeutschen Zivilisten fest und führte ihn unter Bezichtigung der Spionage seinem Kompaniechef vor. Der Kompaniechef prüfte den Fall und stellte die völlige Unbegründetheit der gegen den Volksdeutschen ausgesprochenen Verdächtigung fest. Er befahl dem Angeklagten, den Volksdeutschen sofort wieder freizulassen. Der Angeklagte kam diesem Befehle jedoch nicht nach, sondern ließ den Deutschen durch zwei Soldaten an eine abseits gelegene Stelle führen. Dort befahl er den Soldaten, zwei Erdlöcher auszuheben und in ihnen Feuer anzulegen. Anschließend wurde der Deutsche auf Befehl des Angeklagten mit entblößtem Oberkörper auf das Feuer gelegt und dort von den beiden Soldaten festgehalten. Nachdem er so eine Zeitlang unter wahnsinnigen Schmerzen bei lebendigem Leibe geröstet worden war, zwang ihn der Angeklagte, sein eigenes Grab zu schaufeln. Als der Deutsche hiermit noch beschäftigt war, schoß ihn der Angeklagte von hinten nieder.

Durch Urteil des Sondergerichts wurde der feige, entmenschte Sadist jetzt wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Parzenczew

rd. **Einweihung des HJ.-Heimes.** In einem hier kürzlich durchgeführten Appell der HJ. wurde das HJ.-Heim in Parzenczew eingeweiht. Nach Übergabe des Heimes durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter in Parzeczew nahm Bannführer Schossow die Weihe des neuen Heimes vor und hielt dabei einen Rückblick auf die Kampfzeit der HJ. im Altreich. Nach der Weihe wurde das neue Heim sofort in Benutzung genommen, und zwar wurde ein Heimabend abgehalten, den die Spielschar Winsen ausgestaltete.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Turek

21. 7., Brückstädt 20 Sch. u. D. der P.L. im D.H.; Hohenkirch 20.30 Sch. der d. Bevölkerung im D.H.; Schweinfurt 15 NSF. Heimnachm. in Cherzepin; Schönau 18 Appell der P.L. im D.H. 22. 7., Turek 20 NSF. Heimabend im D.H.; Schönau 15 NSF. D. in Kotwasice (Schule). 24. 7., Kreis 9.30 Arbeitst. d. NS.-Frauenschaft in der Schulungsburg Turek; Turek 20 Appell der Pl. im D.H. 26. 7., Kreis 9 Ausbildungsdienst d. P.L. in allen Ortsgr., anschl. D.; Schweinfurt 9.30 Morgenfeier im D.H. 27. 7., Turek 20 D. der Amts- und Zellenl. im D.H. 28. 7. Schweinfurt 15 NSF. Heimnachm. in Zelgozoze. 29. 7., Brückstädt 20 öff. Vortrag DAF. im D.H.; Schönau 15 NSF. D. in Zelestin (Schule). 31. 7. Turek 20.30 öff. Vers. im D.H.; Hohenkirch 20.30 Sch. der d. Bevölkerung.

OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Oberbuchhalter, mit Kontenrahmen, Betriebsabrechnungsbogen und Steuersachen vertraut, der auch auf Grund seiner Fähigkeiten und Erfahrungen in der Lage ist, das kaufm. Büro zu leiten und in soweit den Betriebsführer zu vertreten, wird von großem Werk der Textilindustrie in Litzmannstadt gesucht. Anstellungsbewerbungen unter 9172 an die LZ.

Zum sofortigen Antritt Buchhalter mit langjähriger Praxis für Lebensmittelgroßhandel gesucht. Angebote unter 1092 an die LZ.

Perfekte Lohnbuchhalter(innen), Lohnrechner(innen), Kontoristinnen von mittlerem Betrieb der Textilindustrie gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsangabe und Eintrittstermin unter 9087 LZ. erbeten.

Suche tüchtigen deutschsprechenden Inspektor für kleineres Gut. Antritt sofort. Gut Zawady, Kreis und Post Kutno.

Für sofort benötigt 3 Spinnereimeister (Streichgarn- oder Abfallspinnerei), die mit der Krempelei wie auch mit Selfaktorarbeiten bestens vertraut sind. Angebote unter 9150 an die LZ.

Stenotypistin in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht. Asphaltpapier- und Wellpappenfabrik, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 238.

Stenotypistin zum 1. August gesucht. Bewerbungen erbeten an Kurt Butzke, Baugeschäft, G. m. b. H., Litzmannstadt, Schlageterstr. 80.

Großmühle sucht Laborantin für sofortigen Antritt. Bevorzugt werden Bewerberinnen mit Kenntnissen der Chemie. Bewerbungen unter 1110 LZ. erbeten.

Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin, für sofort gesucht. Bedingung: Beherrschung der deutsch. Sprache. Vorzustellen: Adolf-Hitler-Straße 5, W. 9, im Hof, 1. Stock.

VERTRETER

Suche ab sofort einen Vertreter für mein Transportunternehmen, da ich zur Wehrmacht einberufen bin. Angebote unter 9161 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Suche Stellung als Lohnbuchhalter, Kalkulator oder Lagerverwalter. Angebote unter 9124 an die LZ.

Buchführung in kleinerem Betrieb oder Einzelhandelsgeschäft übernehme in Nachmittagsstunden. Angebote unter 9168 an die LZ.

Alleinstehender ehem. Gutsverwalter, z. Z. in Staatsstellung in Litzmannstadt, sucht sofort für etwa 3 Wochen Betätigung als Erntehelfer. Angebote u. 9169 an die LZ.

Bilanzbuchhalter, älterer (Altreich), stundenweise frei. Angeb. 9041 LZ.

Gelernter Eisenkaufmann, tüchtig, sucht arbeitsreichen, selbständigen und verantwortungsvollen Wirkungskreis in leitender Stellung mit entsprechend selbständigem Disponieren und Entscheiden. Ich verfüge über gute Branchekenntnisse. Erfahrungen und Organisationstalent. Angebote erbeten u. „WK 682" an das O/S. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Bürokraft,
mit allen Büroarbeiten sowie mit der Buchführung vertraut, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht eine passende Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Angebote unter A. Z. 97 an Holtzendorff, Bromberg, Albert-Forster-Straße 5.

Stenotypistin (Altreich), 22 Jahre, sucht in Litzmannstadt oder weiter im Osten vielseitige Tätigkeit. Angebote 9163 LZ.

Tüchtige Wirtschafterin, alleinstehend, würde frauenlosen Haushalt übernehmen. Gefl. Zuschriften unter 9104 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Zwei Büroräume
in günstiger Geschäftslage, Adolf-Hitler-Straße, mit Fernrufbenutzung und Schlafzimmer ab sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 787 an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11.

Zweibett-Zimmer mit Pension zu vermiet. Erhard-Patzer-Str. 64, W. 6.

In Kalisch Zimmer nebst Küche mit Bequemlichkeit im Zentrum der Stadt ab sofort zu vermieten. Anfragen unter 573 an LZ., Kalisch.

Leerzimmer, evtl. mit Übernahme einer neuen Schlafzimmereinrichtung, ab 1. 8. 1942 zu vermieten. Anschriften er. u. 9162 an die LZ.

MIETGESUCHE

Industrieller sucht eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und allen Bequeml. Ang. u. 9089 an die LZ.

Gut möbl. Zimmer sucht Kaufmann aus dem Altreich. Angebote unter 9057 an die LZ.

Gut möbl. Zimmer mit Treppeneingang von seriösem Herrn ab sofort oder 1. August gesucht. Angebote unter 9096 an LZ.

Suche für meine Frau (Rheinländerin) möbl. Zimmer Nähe Erzhausen. Leichte Arbeiten, privat oder Geschäftshaushalt oder zu Kindern, wird übernommen. Angebote unter 9170 an die LZ.

Pol.-Beamter sucht in Stadtmitte eine schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter 9164 an die LZ. erbeten.

Dame aus dem Altreich sucht möbl. Zimmer. Angebote 9176 LZ.

Ab sofort nettes gemütliches Einzelzimmer für junge Süddeutsche gesucht. Frdl. Angebote u. 9175 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Ringtausch Litzmannstadt — Berlin. Suche in Berlin 3—5-Zimmer-Wohnung oder größer mit Bad usw., Miete bis 150 RM. Biete geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in Litzmannstadt. Angeb. an Oberin, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 48/3.

VERKÄUFE

Größerer Posten Holzfaser-Sohlen mit Ausfuhrbewilligung in das Gouvernementsgebiet zu verkaufen. Heydrich, Hamburg 36, Gr. Theaterstraße 37.

Vogelbauer u. Aquarium, 17 RM., zu verkaufen. Fernruf 186-87.

Goldene Herrenspindeluhr, Schweizer Schlagwerk, 850 RM. Böhm, Litzmannstadt, Schlageterstr. 96, W. 5

Ein gebrauchtes,
gut erhaltenes Schlafzimmer für 500 RM. zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 786 an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11.

Sofa in gutem Zustande, Preis 200 RM., zu verk. Schwarzastr. 10, W. 1.

KAUFGESUCHE

Elektro-chemische Fabrik
sucht im Warthegau oder Danzig-Westpreußen für die Errichtung eines Zweigbetriebes kleineren oder mittleren chem.-pharmaz. oder technischen Betrieb zu kaufen oder zu pachten, möglichst mit Personal. Angebote mit Angaben über verfügbare Räume, Einrichtungen und Preise unter C. M. 615 an BAV., Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Roßhaarmatratze in gutem Zustande gesucht. Ang. ferndmündl. Nr. 196-40

Motorrad,
125 ccm, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 785.

Suche Sitzwanne zu kaufen oder zu mieten. Fernruf 186-87.

Suche Kindersportwagen. Angebote unter 9165 an die LZ.

Couch, kl. Kleiderschrank, kl. Schreibtisch, sauber, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9167 an die LZ.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Fernruf 159-52.

Kutscherlivree oder Mantel mit Mütze zu kaufen gesucht. Angebote unter 9123 an die LZ.

Für Instandsetzungswerkstätte
werden 2 Gleichstrommotore 0,75 bis 2 PS, 220 oder 440 Volt, gesucht, evtl. können entsprechende Drehstrommotore in Tausch gegeben werden. Angebote an den Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XI, Litzmannstadt, Moltkestraße 127.

5-Tonnen-Anhänger für Hilfsschlepper sofort gesucht. Angebote unter 9061 an die LZ.

Gut erhaltener Damen-Fokimantel, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 152-60.

Kinder- oder Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kunkel, Markgraf-Gero-Straße f3.

Tiefer Kinderwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 9173 an die LZ.

TAUSCH

Luxusstaubsauger,
Nilfisk, 220 Volt, Allstrom, neuwertig, mit Garantie, Neupreis 280 RM., gegen erstklassigen Herrenanzug oder Damenkostümstoff oder Herrengabardinemantel zu tauschen gesucht. Differenzauszahlung. Angebote unter „WK. 674" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Tausche Foto-Apparat „Spiegel-Kamera", 6×6, neu, mit Ledertasche, geg. Schreibmaschine, evtl Zuzahlung. Fernruf 189-50.

VERLOREN

Dienstausweis Nr. 180 und Fahrscheinberechtigungsausweis F. 180 des Karl Zajontschkowski, Oberwachtmeister der Feuerschutzpolizei, Feierabendweg 17, verloren. Abzugeben Feuerschutzpolizei, Wache III, König-Heinrich-Straße 33.

Im Bäckerladen
Ecke Ziethenstr. u. Adolf-Hitler-Str. Damenbrieftasche abhandengekommen mit Ausweispapieren u. Kleiderkarte der Elfriede Hansmann, eine weitere Kleiderkarte und ein Bezugschein auf 18 m Gardinenstoff auf den Namen Willy Ostermann. Abzugeben bei Elfriede Hansmann, Glückstr. 18, Zgierz. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Goldene Damenarmbanduhr H. W. 72 335, Andenken, am 18. 7. auf dem Wege von Adolf-Hitler-Str. 106 bis Hauländer Str. 13 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Adolf-Hitler-Str. 106, W. 14, abzugeben.

Kleiderkarte der Ingrid Adam, Meisterhausstraße 48, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste auf d. Namen Franz Stiller, Hohensteiner Straße 11, verlorengegangen.

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie polizeil. Anmeld., Ausweis der Deutschen Volksliste 109 278 und Dritte Reichskleiderkarte 063 640 der Natalie Rist und Dritte Reichskleiderkarte 062 305 des August Rist, wohnhaft Pabianice, Hosengasse 30, verloren.

Endgültiger Ausweis der Deutschen Volksliste 119 554 des Erich Achter, Raucherkarten der Gottfried und Berta Achter, Groß-Okup, Kreis Lask, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 132 303 des Bohdan Alichan Tortschinow verloren. Abzugeben Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Str. 28, West.

Schwarze Handtasche mit folgenden Ausweisen d. Deutschen Volksliste und Dritten Reichskleiderkarten der Anna Werner (113 458 bzw. 065 527) und Edgar Werner (107 862 bzw. 029 022), wohnhaft Pabianice, Schillerstraße 15, sowie des Sebastian Piestner (114 127 bzw. 063 813), Wilhelmine Piestner (114 126 bzw. 066 841), Bertha Piestner (114 125 bzw. 066 840) und Emilie Kruschel (124 867 bzw. 066 842), alle wohnhaft Pabianice, Wasserstr. 62, sowie mit goldener Armbanduhr und etwa 115 RM. am Sonnabend, d. 18. Juli auf dem Wege von Pabianice nach Klimkowizna verloren. Ehrlicher Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten.

Klein. schwarzer Rehpinscher, Hündin, Sonntag im Lager Waldfrieden entlaufen. Hört auf „Leda". Gegen Belohnung abzugeben bei Schulz, Lager Waldfrieden.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt das Stricken einer wollenen Jacke? Fernruf 186-87.

Zollbeamter, der Sonntag, 17 Uhr, auf der Ludendorffstr. mich wegen meines Hundes ansprach, wird gebeten, sof. Nr. 252-80 anzur. Junge.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zarte, duftige Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Blusen und Schals finden Sie auch heute noch in einer erfreulich guten Auswahl. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern. R. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Bilder
Führerbilder, Gemälde u. a. Wandsprüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen. Bilderleistenwerkstatt E. B. Wallner, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Lohn-durchschreibebuchhaltungen
für Hand und Maschine, Listen für Abschlagszahlungen, Personalkarteien usw. für Privatfirmen und Behörden kauft man im Spezialgeschäft Karl Henn. Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Ostland- und Horst-Wessel-Straße). Fernruf 115-05.

Addiermaschine „Romana"
mit Kontrolltastatur ohne Streifen sofort lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59, Wohn. 35, Ruf 201-81.

Rasiermesser, Scheren,
Manikürezubehör, Rasierklingen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Helfen Sie doch Ihrer Haut

auf direktem Wege mit der neuen innerlichen Reinigung durch Adolf Justs Luvos-Heilerde! Der große Vorteil ist dabei, daß Sie Ihre Haut wirklich rein erhalten durch die gründliche Beseitigung von Schlackenstoffen aus dem Darm. Adolf Justs Luvos-Heilerde innerlich schafft frische Hautfarbe, weil das von Darmgiften befreite Blut kräftiger die neugebildete Hautschicht durchströmt.

Adolf Justs Luvos-Heilerde
in Apotheken,
Drogerien und Reformhäusern!

gegen
Rheuma, Gicht
hilft
PISTYAN SCHLAMM
PISTYAN-BÜRO
BERLIN W 15

„... endlich von der Fußflechte befreit!"

Jeder kann einmal — trotz aller Sauberkeit — von diesem hartnäckigen Pilz befallen werden, der durch Übertragung in die Zehenzwischenräume gelangt. Dann spüren Sie ein lästiges Fußjucken, es zeigen sich kleine Bläschen, feuchte Stellen, schmerzhafte Hautrisse. Wärme und Schweißbildung begünstigen die Ausbreitung dieser lästigen Beschwerden. Wichtig ist es, schon bei den ersten Anzeichen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, anzuwenden. Um so schneller werden Sie diese häßlichen Erscheinungen los. Beträufeln Sie morgens und abends die befallenen Stellen mit Ovis. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung in der Entwicklung ab.

Alpine Chemische AG., Berlin NW 7.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y *RAIMUND ERIK wurde am 17. 7. 1942 geboren. Herta Benoit, geb. Schmidt, Gerd Benoit, Leiter der Städtischen Musikschule. Litzmanstadt, Danziger Straße 32.*

∞ *Wir haben uns verlobt! Elfriede Reiner, Lüderitz, Ferdinand Schattschneider, Grätz. Litzmannstadt im Juli 1942.*

∞ *Unsere am 18. 7. stattgefundene Kriegstrauung geben bekannt: Gefr. Stefan Baier, z. Z. in Urlaub, und Frau Emilie, gesch. Friedenberg, geb. Schulz. Brückenau — Litzmannstadt.*

∞ *Ihre am 18. 7. stattgefundene Vermählung geben bekannt: Adalbert u. Monika Lein, geb. Cey, und danken gleichzeitig für die dargebrachten Glückwünsche.*

∞ *Unsere am 18. 7. stattgefundene Vermählung geben bekannt: Oberleutnant Richard Martin, Wally Martin, geb. Dehmel. Hauländer Straße 23.*

Am 17. Juli verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser einziges und inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen, Neffe und Vetter

Horst Ferdinand Frede

im zarten Alter von einem Jahr und zwei Monaten. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Juli, um 18 Uhr, vom Betsaal auf dem Radegaster Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Mutter und Geschwister.

Am 18. Juli d. J. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Stefanie Lüdert

im Alter von 49 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. 7. 1942, um 17 Uhr, auf dem evang. Friedhof in Tomaschow-Mazowiecki statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein treusorgender Gatte, unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gustav Erhardt

im Alter von 58 Jahren am 19. Juli 1942, nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Juli 1942, 18 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs (Doly) aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie.

Am 19. 7. 1942 verschied unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Kramm

im Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. 7., um 16 Uhr, vom Hauptfriedhofe (Doly) aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Groß und Heinrich Rist.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89. Ruf 149-41 Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt. Städt. Bühnen. **Kammerspiele.** General-Litzmann-Str. 21. — **Sommerspielzeit.** — Dienstag, d. 21. Juli, 20 Uhr, **„Hochzeitsreise ohne Mann."** — Donnerstag, den 23. Juli, 20 Uhr, **„Hochzeitsreise ohne Mann"** Vorverkauf beginnt jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Ein heiterer Film der Tobis in Erstaufführung: **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl John, Alice Treff, Paul Henckels, Hubert v. Meyerinck. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108 15.30, 18.00, 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Erstaufführungsfilm der Tobis **„Kopf hoch Johannes"** Albrecht Schönhals, Dorothea Wieck, Claus Detlef Sierck. Für Jugendliche zugelassen.

Adler, (früher Deli) Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr, **„Wiener Blut"** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser und Theo Lingen. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag! **„Krischna"** (Abenteuer im indischen Dschungel.) Neueste Wochenschau! Jugendliche zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. **„Oh, diese Männer!"** Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30 Uhr. **„Auf Wiedersehen Franziska."** Jugendliche nicht zugelassen.

Mai, das einzige Filmtheater im Garten, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr **„Wir bitten zum Tanz"** mit Hans Moser, Paul Hörbiger. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. **„Vergiß mein nicht"** mit Gigli. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. **„Verräter"** mit Willy Birgel, Lida Baarova u. a. Für Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16, **„Blinde Passagiere"** mit Pat und Patachon. Für Jugendl. zugelassen. Beginn: 16.00, 18.00, 20.00. Sonntags auch 12.00 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr **„Jungens".** Für Jugendl. zugelassen.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14.30, 17.30, u. 20.30 Uhr **„Premiere"** Jugendl. nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele: 20 Uhr **„Ich kenn Dich nicht und liebe Dich"** mit Willy Forst und Magda Schneider. Jugendl. zugel.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30, 20 Uhr **„Alles für Veronika"**

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: werktags 17.30 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr **„Petermann ist dagegen"**

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr **„Die Geliebte"**

BERUFSERZIEHUNGSWERK

der DAF., Meisterhausstraße 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße). Anmeldungen, außer Mittwoch und Sonnabend, täglich von 8—12 und 14—18 Uhr; Montag und Donnerstag bis 20 Uhr. Vom 21. Juli ab werden folgende Kurzlehrgemeinschaften durchgeführt: **Für den Einzelhandel:** Die Werbung im Einzelhandel — Die Organisation im Einzelhandelsbetriebe — Der Zahlungsverkehr, Bank-, Mahn- und Klagewesen — Versicherungswesen im Einzelhandel. **Für Industrie, Groß- u. Einzelhandel:** Wirtschaftsgeographie. **Für Versicherungen:** Welche Aufgaben erwachsen der Versicherungswirtschaft nach dem Kriege? **Für den Industrie-Kaufmann:** Vortragsreihe: Was muß der Industrie-Kaufmann des Binnenlandes über Seeschiffahrt und Überseehandel wissen?. Anmeldungen hierzu müssen sofort erfolgen.

VEREINIGUNGEN

Erzgebirgszweigverein
Nächste Zusammenkunft Freitag, 24. 7., im Tagungshaus General Litzmann.

Achtung, sehr wichtig!
(Ausschneiden, aufheben und aufbewahren.) **Einzelhandelskaufleute!** Einladung zu den Kreis- und Fachgruppenversammlungen! Tagesordnung für alle Kreis- und Fachgruppenversammlungen: Gewinnabschöpfung 1940. Kreis Litzmannstadt: Für die Mitglieder des Kreises u. der Stadt Litzmannstadt: Fachgruppe: Nahrungs- und Genußmittel und Tabak: am 21. Juli 1942, um 20 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94. Fachgruppe: Bekleidung; Textil und Leder: am 22. Juli 1942, um 16 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fachgruppe: Raumgestaltung und Musik; Kunstgewerbe; Papier und Spielwaren; Juwelen; Gold-, Silberwaren und Uhren; Gebrauchtwaren; zoologische Artikel: am 23. Juli 1942, um 16 Uhr, im NSKK.-Saal in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53. Fachgruppe: Eisenwaren, Elektro- und Hausgerät; Kraftfahrzeuge, Kraftstoffe und Garagen; Maschinen; u. Rundfunk: am 24. Juli 1942, um 20 Uhr, im NSKK.-Saal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 53. Fachgruppe: Gesundheitspflege; Chemie und Optik und Blumen: am 27. Juli 1942, um 16 Uhr, im NSKK.-Saal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53. Fachgruppe: Kohlen: am 20. Juli 1942, um 19 U., im Kameradschaftsheim, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102. — Kreis Lask: am 23. Juli 1942, um 15 Uhr, im Tuschiner Saal in Pabianice, Tuschiner Str. 1; am 16. Juli 1942, um 18 Uhr, im Deutschen Hof in Lask. Kreis Schieratz: am 25. Juli 1942, um 18.30 Uhr, im Theatersaal in Schieratz; am 17. Juli, um 14 Uhr, im Stadtsaal, in Zdunska Wola, Bahnhofstr. Kreis Lentschütz: am 21. Juli 1942, um 17.30 Uhr, im Saal des Kinos in Lentschütz, in der Bismarckstraße; am 21. Juli 1942, um 14 Uhr, in der Gaststätte Krohn in Osorkow, Adolf-Hitler-Platz. Kreis Welungen: am 23. Juli 1942, um 15 Uhr, im Saal der Deutschen Arbeitsfront, Welungen, Marktstr. 2a. Kreis Kalisch: am 23. Juli 1942, um 16 Uhr, im Deutschen Haus in Kalisch, Dietrich-Eckart-Straße. Kreis Ostrowo: am 24. Juli 1942, um 16 Uhr, im Deutschen Haus in Ostrowo, Adolf-Hitler-Platz. Kreis Turek: am 29. Juli 1942, um 16 Uhr, im Deutschen Haus in Turek, Hans-Schemm-Str. Kreis Kempen: am 28. Juli 1942, um 16 Uhr, im Parteihaus in Kempen. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht! Die gelben Erklärungsbogen sind mitzubringen! Wirtschaftskammer Wartheland, Unterabteilung Einzelhandel, Bezirksstelle Litzmannstadt. gez.: Küster. gez.: Brauer.

ÄRZTE

Von der Reise zurück!
Dr. Smitt, Meisterhausstraße 67, Fernruf 154-12.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landeswirtschaftsamt — in Posen

Bekanntmachung über den Verkauf von Einkochgläsern. In der Zeit vom 20. 7. bis 31. 10. 1942 dürfen Einkochgläser von den Verkaufsstellen im Reichsgau Wartheland nur an im Gaugebiet ansässige deutsche Haushaltungen mit mindestens 2 Köpfen abgegeben werden. Hierbei sind ein Ausweis über die Kopfzahl oder die polizeilichen Anmeldungen sowie die neuen Zuckerkarten der Haushaltsangehörigen vorzulegen. Selbstversorger in Zucker legen den „Berechtigungsschein für Zucker" vor. Die Einzelhändler vermerken die Abgabe der Gläser durch Anbringung des Firmenstempels auf der Rückseite des Stammabschnittes der vom 27. 7. bis 15. 11. 1942 gültigen Zuckerkarte. Die Belieferung erfolgt einmalig. Wohngemeinschaften, die das Vorhandensein gemeinsamer Verpflegung glaubhaft machen können, werden wie Haushaltungen behandelt. Polnische Hausangestellte in deutschen Haushaltungen werden bei der Zuteilung berücksichtigt. Umsiedler, die seit dem 1. 10. 1941 eingesetzt sind, und dies durch einen Ausweis oder eine Bescheinigung des zuständigen SS-Arbeits- oder Ansiedlungsstabes nachweisen, sowie seit dem 1. 11. 1941 neu Vermählte, die ihre Heiratsurkunde vorlegen, erhalten die doppelte Menge. Die Belieferung durch die Verkaufsstellen erfolgt nach Maßgabe der Bestände. Ein Anspruch auf Lieferung der vorgesehenen Mengen besteht nicht. Von der Belieferung mit Einkochgläsern sind ausgeschlossen: a) alleinstehende Deutsche (auch mit eigenem Haushalt sowie Untermieter); b) Polen. An Lazarette, Krankenhäuser, Internate, Gaststätten und Kantinen dürfen Einkochgläser nur gegen Bedarfsscheine abgegeben werden, die durch die zuständigen Wirtschaftsämter ausgestellt werden. Der Reichsstatthalter im Warthegau. Landeswirtschaftsamt.

Gartenbauwirtschaftsverband Wartheland

Anordnung 5/42. vom 20. Juli 1942. Betr.: Unmittelbare Abgabe von Gemüse von Erzeugern an polnische Verbraucher. Auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I S. 911) und § 8 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 6. Februar 1937 (RNVBl. S. 79) ordne ich an: I. Die unmittelbare Abgabe von Gemüse von Erzeugern an polnische Verbraucher ist verboten. — II. Das Verbot findet keine Anwendung auf den Verkauf auf Wochenmärkten. — III. Klein- und Schrebergärtner, sowie Hausgartenbesitzer, die Gemüse nicht erwerbsmäßig anbauen, fallen nicht unter die Bestimmung dieser Anordnung. — IV. In Orten, in denen weder Geschäfte bestehen, die Gemüse führen, noch Wochenmarkt abgehalten wird, erhält der Ortsbauernführer die Berechtigung, im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer bestimmten Betrieben die Genehmigung zur unmittelbaren Abgabe von Gemüse an polnische Verbraucher zu geben. — V. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. — VI. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Posen, den 20. Juli 1942. Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland. I. A. gez.: Dr. Pfeiffer.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 213/42. **Ausgabe von Dorschrogenpaste und marinierte Sprotten.** Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort auf den Abschnitt 5 bzw. 10 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden) wahlweise 125 g marinierte Sprotten oder eine Dose Dorschrogenpaste laut nachstehender Nummernfolge: Auffangsgesellschaft, Ziethenstr. 27, ab Nr. 1—1735; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 1—2000; Bialonowitsch, H., Wasserring, ab Nr. 40 bis Ende und 1—160; Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 261—4290; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Straße 29, ab Nr. 101—5080; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 201—6070; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 221—6080; Follak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 351—1270; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 221—6230; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 281—4100; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 67, ab Nr. 1—6100; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 1—4940; Laudel, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 1—1900; Lück, Otto, Sängerstr. 32, ab Nr. 200—2380; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 51—3100; Müller, Julius, Schauenburger Str. 19, ab Nr. 201—1260; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 111—2910; Owsiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 411—1280; Roth, Irma, Meisterhausstr. 46, ab Nr. 1—5030; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 501—6000; Schwarz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1—1900; Skwirsch, Lorenz, Moltkestraße 181, ab Nr. 191—1160; Zielke, Emma, Gartenstraße 89, ab Nr. 346—2480. Litzmannstadt, den 20. Juli 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 207/42. **Gasanschluß.** Wie bereits am 10. Mai d. J. bekanntgegeben, können in nächster Zeit Neuanschlüsse an das Gasrohrnetz aus technischen Gründen nicht vorgenommen werden. Trotzdem laufen ununterbrochen schriftliche Anträge im Städt. Gaswerk ein, die grundsätzlich abgelehnt werden müssen. In Zukunft ist von solchen Anträgen abzusehen; sie werden künftig wegen des herrschenden Personalmangels nicht mehr beantwortet. Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt. Städtisches Gaswerk.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

5/12 F 12/41. Aufgebotsurteil vom 9. 6. 1942. Auf Antrag der Bank Litzmannstädter Industrieller in Litzmannstadt, vertreten durch die Rechtsanwälte Hungershausen und Junge in Litzmannstadt, sind die beiden Wechsel mit den Nummern 419671/694138 und 419672/694139 über je 10 000,— Zl., ausgestellt am 12. 7. 1939 in Litzmannstadt von Max Kon, fällig am 31. 8. 1939, gezogen auf die Dom Handlowo-Agenturowy, Jozef Ingster, in Litzmannstadt, ehem. Piotrkowskastraße 66, und von ihr angenommen, für kraftlos erklärt worden.

Der Landrat des Kreises Lask

Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt: **Mit RM. 1000,—** wurde der Fleischermeister Leo Kowalski aus Grocholice, Gemeinde Lenkawa, bestraft, weil er 167 Stück verfallene Fleischkartenabschnitte zur Abrechnung einreichte. **Mit je RM. 500,— wurden bestraft:** Der Fleischermeister Stanislaus Owczarek aus Butschek, weil bei Einreichung seines Markenrücklaufes festgestellt wurde, daß er Abschnitte des Fleischberechtigungsscheines in zwei Teile geteilt und jeden Teil als vollgültigen Abschnitt verrechnet hat. Wilhelm Kirchhof aus Pabianice, Preußische Straße 13, weil er gegen die bestehende Anordnung Marmelade und Kunsthonig markenfrei verkauft hat. — Irene Wotosz, Schneiderin aus Widawa, Ringstr. 7, wegen Bezuges von Fleisch im Schleichhandel. **Mit RM. 200,—** wurde Kazimierz Rudnicki aus Lask, Feldstr. 2, wegen Doppelbezuges von Lebensmittelkarten bestraft. **Mit RM. 150,—** wurde Michalina Stolarek aus Lask, Friedhofstr. 37, bestraft, weil sie ihr nicht zustehende Lebensmittelkarten bezogen hat. **Mit je RM. 100,— wurden bestraft:** Josef Gorzynski aus Gutow Nr. 9, Gemeinde Grabica; Anton Rogalewicz aus Wola Kleschzowa Nr. 12, Gemeinde Widawa; Michael Sterczinski aus Kocina, Gemeinde Widawa; Antonina Szubert aus Lask, Adolf-Hitler-Platz 26; Czeslaus-Antoni Kowalczyk aus Lask, Adolf-Hitler-Platz 26; Johann Strzelec aus Lask, Lange Str. 161; Leon Michalski aus Wola Kleschzowa; Michalina Frankiewicz, Pabianice, Treustädter Str. 43; weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung bezogen haben. Tatiana Pukatsch, Pabianice, Roggenstr. 19; Josefa Binder, Chechlo, Gem. Dobron; Wilhelmine Kraft, Pabianice, Schlachthausstr. 1; Karol Olejnik, Pabianice, St.-Georg-Straße 5, wegen Doppelbezuges von Lebensmittelkarten. **Weiter wurden mit RM. 50,— bestraft:** Maria Stempin, Pabianice, Treustädter Str. 43; Czeslaus Meiser, Pabianice, Bohlenweg 26; Stanislaus Cichosz, Pabianice, Tuschiner Str. 53; Maria Kraczinska, Pabianice, Nibelungenstr. 10; Stefan Damas, Pabianice, Schloßstraße 24; Maria Malinowska, Pabianice, Burgunder Str. 38; Stefanie Siojak, Pabianice, Waldstr. 23; Pelagia Kuligowska, Pabianice, Wandalenweg 20; Bronislawa Frankiewicz, Pabianice, Konstantiner Str. 67; Sivia Freier, Pabianice, Richard-Wagner-Str. 5; Eugenie Kendzierska, Pabianice, Richard-Wagner-Str. 5; Josef Iwanowski, Marzenin, Gem. Pruschkow; Antonina Lutter, Wola Kleschzowa, Gem. Widawa; Berthold Gärtner, Wrzonska, Gem. Lutomiersk; Apolonie Krawczyk, Lask, Marktstr. 5; Genofewa Bartoszek, Ksawerow, Gem. Widzew; Anna Chencinska, Zelow, Hindenburgstr. 22; Sabina Kapuscinska, Pabianice, Marktstr. 1; Albin Ornaf, Pabianice, Nibelungenstr. 16; Mateusz Pluta, Pabianice, Bohlenweg 29; Marianne Olenderek, Lask, Adolf-Hitler-Platz 37; Maria Kmiecik, Kocina, Gem. Widawa. Pabianice, den 11. Juli 1942. Der Landrat des Kreises Lask. Ernährungsamt, Abt. B.

Der Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 320 146, ausgestellt vom Landrat des Kreises Lask, lautend auf den Namen Konrad Jeske, geb. am 15. April 1928 in Grabina, wohnhaft Grabina, Gemeinde Pruchkow, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft. Der Landrat — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Der Bürgermeister Pabianice

Bekanntmachung über die Änderung der Wochenmarktordnung vom 12. 12. 1941. § 1 Ziff. 4 erhält folgende Fassung: Die Märkte beginnen in den Sommermonaten Juni bis September dienstags, freitags und sonnabends um 7 Uhr und enden um 19 Uhr. In den übrigen Monaten Oktober bis Mai, finden die Wochenmärkte dienstags, freitags und sonnabends in der Zeit von 7 bis 13 Uhr statt. Die Änderung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Pabianice, den 20. Juli 1942. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. I. V. gez.: Schaper.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragungen:

HRA. 909. „R. Zimmermann & Co., Textilwarengroßhandlung" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 45). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1941. Gesellschafter sind die Kaufleute Robert Zimmermann und Josef Blachowslaw Siama, beide in Litzmannstadt. Robert Zimmermann ist allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 22. Juni 1942.

HRA. 913. „Martha Frett, Parfümerie" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 79). Inhaberin ist die Ehefrau Martha Frett, geb. Wegner, in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 25. 6. 1942.

HRA. 914. „R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 59). Inhaber ist der Kaufmann Rudy Arthur Norbert Kaddatz in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 25. Juni 1942.

HRA. 917. „Karl Bauer, Vertretungen" in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 80). Inhaber ist der Kaufmann Karl Bauer in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 26. Juni 1942.

HRA. 918. „Heinrich Koose" in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Straße 83, Einzelhandelsgeschäft mit Eisenwaren, Stahlwaren- und Küchengeschirr). Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Koose in Litzmannstadt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 26. Juni 1942.

HRA. 919. „Mechanische Bau- und Möbeltischlerei, Sperrholz- und Kistenfabrik, Inh. Ida M. Zielke" in Litzmannstadt, (Hauländer Str. 9/11). Inhaberin ist die Ehefrau Ida-Marie Zielke, geb. Schmidt, in Litzmannstadt. Dem Holzindustriellen August Zielke in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 26. Juni 1942.

Veränderungen:

HRA. 14143 (alt. Reg.) **„N. M. Minczewski" in Litzmannstadt** (Adolf-Hitler-Straße 132). Die Firma ist geändert und lautet jetzt **„Herbert Mintschewski".** Herbert Mintschewski ist am 10. Dezember 1941 gestorben. Das Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe Martha Schultz in Litzmannstadt als Vorerbin übergegangen. Nacherbe ist Herbert Becker in Köppern im Taunus. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 25. Juni 1942.

HRA. 138. „Julius Seifert und Söhne, Bauunternehmen" in Litzmannstadt (Danziger Straße 42). Die Prokura des Kaufmanns Horst Braun in Litzmannstadt ist erloschen. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 25. Juni 1942.

Erloschen:

HRB. 1442 (alt. Register). **„Tischlerwerke für Bauarbeiten- und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Litzmannstadt** (Hauländer Str. 9/11). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. 4. 1942 ist die Gesellschaft in ein Einzelunternehmen unter der Firma **„Mechanische Bau- und Möbeltischlerei, Sperrholz- und Kistenfabrik, Inh. Ida M. Zielke"** unter Ausschluß der Liquidation umgewandelt worden (Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. 7. 1934 — RGBl. I S. 569). Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. Die Gläubiger werden hiermit auf dieses Recht hingewiesen. Amtsgericht, Litzmannstadt, den 26. Juni 1942.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Meine Praxis in Ostrowo und Adelnau wird von meinem deutschen Assistenten weitergeführt. Albert Mink. Dentist. Ruf 109. Ostrowo, Bahnhofstraße 14 und Ruf 25, Adelnau, Lindenstraße 5.

Punkt ● für Punkt ● Ihrer Kleiderkarte gut anzuwenden lehrt Ihnen das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon"

Farbkästen, Buntstifte, Celluloidwinkel gegen WH-Scheine Grete Groß, 177-33, Str. d. 8 Armee 68

Obstrückstände Kirschenkerne, Trester kaufen laufend, Amandus Possel & Co., Hamburg 24, Lübecker Straße 8.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Malerarbeiten übernimmt sofort, Fernruf 158-03.

Eisenfässer für Öle und Holzfässer kauft in jeder Menge Chemische Fabrik Hugo Peter, Ludendorffstraße 125, Ruf 219-35.

„Stima", Kleinaddiermaschine zu 150 RM. und Schnellkalkulatoren zu 4,80 RM. liefert Friedrich Quiram, Posen, Wilhelmstraße 23.

Schildermalerei Ruf 142-67

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel Spezielle Zeichnung für jede Figur, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61. Nur von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Büromöbel für die Wehrmacht und Rüstungsindustrie der Sonderstufen, liefert kurzfristig: Friedrich Quiram, Posen, Wilhelmstraße 23.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, auch wenn er repariert werden muß, immer wird es Bathelt sein. Sofortige und fachmännische Bedienung in eigener Reparaturwerkstätte. Rufen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Futterstoff u. Schneiderzutaten kauft man bei Boksleitner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 79.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29. Ruf 127-05.

Holzverarbeitungsbetrieb zur Herstellung eines einfachen Spezialartikels aus Kiefernholz zu kaufen oder Beteiligung gesucht. Gleisanschluß erwünscht. Angebote unter 1091 an die Litzm. Zeitung.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle Litzmannstadt

Die Großveranstaltung zugunsten des Kriegshilfswerkes des Deutschen Roten Kreuzes vom Hauptstadion nach dem Stadion der Fa. Scheibler & Grohmann verlegt

8 weiße Teufel

Die größte Luftschau aller Zeiten

Aus d. Programm: Matthias Trischke, der ungekrönte König des Hochseils, spielt mit verbundenen Augen „Blinde Kuh".

Die bereits gelösten Karten gelten: für Sonnabend d. 18., Dienstag, d. 21. für Sonntag, d. 19., Mittwoch, d. 22. und für Montag, d. 20., Donnerstag, d. 23. Juli, 19.30 Uhr. Nachmittagsvorstell. Mittwoch, 15 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 3 u. 1,50 RM.; Militär, Polizei 1 RM., Schülervorstellung 0,50 RM., Erwachsene 1 RM.

Vorverkauf: Litzmannst. Ztg., Adolf-Hitler-Str. 86, Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 94, Ruppert, Adolf-Hitler-Straße 147.

CAPITOL

Nur bis Donnerstag!

„KRISCHNA"

(Abenteuer im Indischen Dschungel)

Neueste Wochenschau!

Jugendliche zugelassen

TABARIN

Ab 16. neues Programm

12 Attraktionen

Einlaß 19 Uhr

Die Wiedereröffnung unseres Textilgeschäftes findet am

27. 7. 1942

statt.

Fa. Anton Uwiera jr.

Adolf-Hitler-Straße 164

die neue linie

bringt im Juli-Heft:

Land der seligen Götter

Führende Maler Großdeutschlands

Der Soldat und das Mädchen

Preis RM 1.–

Verlag Otto Beyer · Leipzig Berlin

kühl aufbewahren und gut verschlossen halten. So wird der Inhalt vor Verderben geschützt. Erste Sonnenbäder sollen nur von kurzer Dauer sein. Den Kopf durch Bedecken schützen!

C 528

Lautlesen und weitererzählen

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenographie brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, eine tüchtiger Stenograph werden". — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück)! 500 Berufe sind unter unsern begeisterten Fernschülern vertreten. Sie lernen bequem zu Hause unter sicheren Führung von staatl. geprüft. Lehrern — Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte senden Sie sofort in offenem Umschlag die Anzeige ein (3 Pf. Porto).

Privater Kurzschrift-Fernunterricht
E. Spiekermann, Berlin-Pankow Nr. 532 B.

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindlich 5000 Worte Auskunft mit den glänzenden Urteilen von Fachleuten und Schülern